

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel: Nachmittagsausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_18880111NA

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer Correspondent.



Der Abonnementspreis für den täglich 3mal erscheinenden „Hamb. Correspondent“ einschl. der Beilagen: „Zeitung für Literatur“, „Landwirtschaftliche Zeitung“, „Verlosungs-Zeitung“ u. s. w. beträgt präo. M. 7.20 M., in Hamburg frei in's Haus geliefert M. 9.60 M., auswärts durch die Post bezogen (Zigs.-Preisliste No. 2424) M. 9.— pr. Quartal.

Mittagsblatt.

Einzel-Nummern vom Morgenblatt 15 M., vom Mittagsblatt 10 M., vom Abendblatt 10 M.
Abonnements- und Inseraten-Annahme: Expedition, Alterwall 76, bei J. W. Bafedow, Nebst 3, Hamburg, sowie in Berlin, im eigenen Bureau, Behrenstr. 52 I. Außerdem besorgen Anzeigen für dieses Blatt alle soliden Annoncen-Bureaus.

No. 11.

Wittwoch, den 11. Januar 1888.

158. Jahrgang.

Telegramme des

„Hamburg. Correspondenten.“

Berlin, den 11. Januar. (N. L.) Der Kaiser empfing gestern Nachmittag einen halbstündigen Besuch des Prinzen Wilhelm. Das Befinden des Kaisers war während des gestrigen Nachmittags zufriedenstellend, in vergangener Nacht wurde der Schlaf mehrfach unterbrochen.

Prag, den 10. Januar. (N. L.) Im Landtage brachten die Abgeordneten Mattusch und Kwiezala einen Antrag ein, die Regierung aufzufordern, auf Grund des § 11 des Reichsschulgesetzes dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem dem Reichsrathe nur die Feststellung der Grundprincipien des Schulwesens zuzustehen, die übrige Ausführung aber der Competenz des Landtages vorbehalten bleiben sollte.

Sau Remo, den 10. Januar. (N. L.) Der deutsche Kronprinz machte in Begleitung des heute hier eingetroffenen Erbprinzen von Meiningen eine Spazierfahrt.

Rom, den 10. Januar. (N. L.) Der Papst empfing den Freiherrn von Franckenstein.

(Nach Schluss der Redaction etwa noch eingetroffene Telegramme finden die Leser an anderer Stelle des Blattes.)

Aus der Türkei. *)

(Original-Bericht des „Hamburg. Correspondenten.“)
Konstantinopel, den 30. December.

Der Finanzminister Zuhdi Pascha wurde Anfang dieser Woche abgesetzt und Mahmud Djelaleddin Pascha, der Ihren Lesern aus meinen früheren Berichten bekannte Präsident des Staatsraths und Vorsitzender der Budget-Commission, zu seinem Nachfolger ernannt. Das Jünglein der Waage hat sich also nach den verschiedenartigsten Schwankungen doch noch zu Gunsten der Ordnung und Ehrlichkeit entschieden, und Zuhdi Pascha, dessen Hauptfehler ja wohl darin bestanden, den von seinen Vorgängern autorisirten Schwundel — freilich nicht unter Hintanhaltung seiner eigenen Persönlichkeit — fortgeführt zu haben, ist ohne Sang und Klang, allerdings auch ohne Verletzung in Anklagezustand, wie man zuerst beabsichtigt hatte, aus dem Finanzministerium ausgeschieden. Gut Unterriethete behaupten, daß der Sultan nur widerwillig und dem Drucke der öffentlichen Meinung nachgebend, in einen Schritt gewilligt habe, der als eine Verurtheilung des ganzen gegenwärtigen Systems und damit auch der Geldmanipulationen seines eigenen Hausministers aufgefaßt

*) Verpätet eingetroffen.

werden könnte. Auch giebt es trotz des wahrhaft sympathischen Empfanges, welchen dem neuen Finanzminister Presse und Publikum bereitete (die einzige Nachricht von seiner Ernennung ließ den Silbercours wieder steigen), Stimmen genug, welche ihm keine lange Amtsthätigkeit voraussagen. Die Sache ist ganz natürlich. Mahmud Djelaleddin Pascha repräsentirt, wenn auch nicht die Ordnung selbst, so doch bis zu einem gewissen Grade das Bestreben, Ordnung in der Finanzverwaltung zu schaffen, und dieses Bestreben ist dem gesamten Beamtenkörper, von dem kleinen Schreiber, der durch Balkfische und Unterschlagungen mehr verdient, als sein rückständiges Gehalt beträgt, bis zum Pascha, der bei unsauberen Manipulationen sein Schnittchen macht, vom kleinen Lieferanten, der in Erwartung langer Zahlungsfristen ruhig das Doppelte rechnet, bis zum Bankier, der mittelst Gewinnanteilen sich ungerechtfertigte Vortheile zu verschaffen weiß, ein Dorn im Auge, und heute schon, nach kaum fünfjähriger Ministerthätigkeit, sind die Intriguen im vollsten Gange. — Die Dauer und der Erfolg von Mahmud Pascha's Ministerthätigkeit wird das Kriterium sein für des Sultans eigene Pläne in Bezug auf die Finanzen seines Landes. Ist es ja doch allgemein bekannt, daß die größten Feinde einer geregelten Finanzverwaltung in des Sultans nächster Nähe sich befinden, und wenn Mahmud Pascha wieder gehen oder nothgedrungen in die Fußstapfen seiner Vorgänger treten muß, so kann das als sicherer Beweis dafür angesehen werden, daß der Sultan selbst keine geregelte Finanzverwaltung will, und daß jeder Groschen, den man seiner Regierung bewilligt, rein weggeworfenes Geld ist, was sich jene Leute, die noch immer der Türkei Baargeld vorzustrecken geneigt sind, zur Noth nehmen mögen.

Mahmud Pascha hat, ungleich seinen Vorgängern, die meistens ohne alle Vorkenntnisse in dem Labyrinth der türkischen Finanzverwaltung zu dem verantwortlichen Posten berufen waren, nicht nur ein Programm, nach dem vorzugehen er eigentlich gezwungen ist, er hat auch im Laufe seiner Untersuchungen Gelegenheit genug gehabt, die unzähligen Mängel und Fehler des Finanzwesens genau kennen zu lernen. Seine Ernennung involvirt also eigentlich den Auftrag, sein Programm durchzuführen und diese Fehler abzustellen. Es wird Ihren Lesern aus meinen früheren Berichten über diese Angelegenheit noch erinnernlich sein, daß der Genannte der Ansicht ist, ein Deficit im Ordinarium existire nicht, ja es sei vielmehr ein Ueberschuß vorhanden, der sogar das Extraordinarium noch beinahe zu deducen vermöge; es wird sich nun ausweisen müssen, ob er bei seinem falsischen Herrn Unterstützung genug findet, um die vielköpfige Hydra, den türkischen Beamtenstand, so weit zur Reize zu bringen, daß die erhobenen Staatseinnahmen auch wirklich in die Staatskasse fließen. Ein anderer Punkt, der erst heute durch die Ernennung Mahmud Pascha's zum Finanzminister Wichtigkeit ge-

winnt, liegt darin, daß er das System des Schuldenmachens gründlich verurtheilt und darauf dringt, die unzähligen Gattungen von Anweisungen, mit welchen bis jetzt dringende Gläubiger befriedigt wurden, aufzugeben und eine einheitliche Form von Schatzbons einzuführen, welche, an der Kasse des Finanzministeriums zahlbar, jeden Moment eine genaue Uebersicht über die schwebende Schuld ermöglichen. Daß die regelmäßige Bezahlung der Beamten in erster Linie seines Programms steht, braucht wohl nicht eigens erwähnt zu werden.

Man mag ja von verschiedenen Punkten dieses Programms wenig erbaut sein, speciell die Aufassung der Gendarmerte würde ein großer Fehler sein; allein man ist hier so skeptisch geworden, daß man gern über dem großen Punkte einer Regelung der Finanzverhältnisse schließlich doch gern kleinere Nachtheile den Kauf nehmen würde. Man könnte demnach der Regierung und dem Lande zu dem neuen Minister nur Glück wünschen, wenn man mit irgend einer Wahrscheinlichkeit voraussehen würde, daß er Erfolg hat. — Die vielen Enttäuschungen, welche man gerade in finanzieller Beziehung hier schon erlebt hat, lassen auch hier keine rechte Freude aufkommen. Vom Sultan wird in letzter Linie Alles abhängen, und eben an dieser Stelle glaubt man am guten Willen zweifeln zu dürfen.

In Bezug auf das englisch-französische Arrangement, den Suez-Canal betreffend, haben in letzter Zeit wieder mehrfache Ministerrathssitzungen stattgefunden. Es scheint, daß nur ganz geringfügige Auslegungen daran zu machen sind, mit Ausnahme des Art. 8, die Conferenzen der Mächte im Falle einer Bedrohung der Neutralität dieses Wasserweges betreffend. Die Türkei möchte den Vorbehalt in diesen eventuellen Conferenzen nicht dem Doyen der Vertreter der betheiligten Mächte, sondern dem türkischen Vertreter, als dem der suzeränen Macht, gesichert wissen; man hofft mit dieser Forderung durchzudringen.

Das in atmosphärischer Beziehung so außergewöhnliche Jahr 1887 bleibt auch in der letzten Woche seinem Charakter treu und bereitet uns hier der unangenehmen Ueberrassungen in Fülle. Entbehrten wir schon des ganzen sonst so berühmten Nachkommers, so waren in der Weihnachtswoche die Witterungsverhältnisse von ungewöhnlichster Art. Zwischen Konstantinopel und Adrianopel ist an einer noch nie gefährdeten Stelle auf ganze Kilometer der Bahnunterbau weggeschwemmt, so daß die Schienen in der Luft schweben. Die Telegraphenverbindung mit Europa ist mit Ausnahme des Weges über Odessa in Folge von Stürmen gekürrt, und die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag brachte ein Wetter, wie sich wenige Leute hier ähnlicher erinnern — Blize, Donner, Hagel, Schnee, Regen, Sturm, Alles miteinander, und letzterer so stark, daß er Mauern, unter anderen die Umfassungsmauern des Kriegeministeriums, und Minarets umstürzte, über 200 Häuser demolirte und auf dem Meere einen heute auch nur annäherungs-

Feuilleton.

Drittes Abonnements-Concert

unter Leitung des Herrn Dr. Hans von Bülow mit dem Orchester des Hamburger Stadttheaters.

Dienstag, den 10. Januar.

Das gestern stattgefundene dritte Abonnements-Concert wurde mit einer verschollenen gewesenen Ouvertüre Méhul's eröffnet. Dieselbe war ursprünglich als Einleitung zu einer Oper: „Sorathus Cocles“ geschrieben, wurde aber später vom Componisten selbst, auch zur Oper „Adrien“ benutzt. Als ein Charakterbild aus der Zeit der Guillotine-Herrschaft, wie eine Bemerkung auf dem gestrigen Programm dies will, kann man das Werk wohl kaum verzeihen; oder soll hiermit das Stück gemeint sein? Die Ouvertüre hält sich in der damals üblichen Form und läßt zum Theil Stud'sche Einflüsse erkennen, aber besonders charakteristische Züge hat sie nicht aufzuweisen. Immerhin ist es aber ein Werk, welches das musikalische Interesse erregt, wenn auch nicht in dem Maße wie die zur selben Zeit entstandenen Cberubini'schen Ouvertüren, deren Thematik eine bedeutend entwickeltere, deren musikalische Charakteristik eine viel prägnantere ist. Auch an eigentlichen Steigerungsmomenten fehlt es der Méhul'schen Ouvertüre, es kommt zu keinen dramatischen Conflicten, es läuft alles ohne Blut und Guillotine ab. Das Werk war durch Herrn von Bülow vortreflich einstudirt worden und fand eine beifällige Aufnahme.

Herr Professor Adolf Brodsky aus Leipzig ist ein gern gesehener Gast in unserer Stadt, und derselbe hat sich auch gestern wieder durch sein schönes Spiel die Sympathie des Publikums zu erwerben gewußt. Wir glauben jedoch den künstlerischen Qualitäten des Herrn Brodsky nicht im geringsten nahe zu treten, wenn wir seine Hauptbedeutung auf dem Gebiet des Quartett-Spiels finden, im Gegentheil documentirt sich gerade hier der feinsinnige, kunstgebildete Musiker zu allererst. Nicht als ob Herr Brodsky das Concert von Mendelssohn etwa mangelhaft gespielt hätte, aber sein Vortrag bot doch im ersten Satz einige Momente, mit denen man sich nicht vollständig einverstanden erklären konnte. Wir hätten diesem Satz eine größere Energie des Tons, eine größere Mannig-

faltigkeit des Ausdrucks, etwas mehr Wärme der Auffassung gewünscht; manches erschien uns doch etwas conventionell. Wunderbar und mit großem seelischen Ausdruck spielte der Künstler das Andante, vortreflich wußte er den leichtbeschwingten Charakter des letzten Satzes zu treffen. Reicher Beifall wurde ihm sowohl nach dem Concert wie nach dem Präludium und der Fuge aus der g-moll-Suite von Bach zu Theil; Herr Brodsky war so liebenswürdig, nach wiederholtem Hervorruf letzterer Idee eine Zugabe folgen zu lassen.

Zwei congeniale Geisteswerke, für deren Vorführung wir Herrn v. Bülow um so mehr zu Dank verpflichtet sind, als sie von unserem Stadttheater-Orchester eine tüchtige Wiedergabe fanden, waren: „Gespenssterreigen“ aus der Herbstsymphonie von Raff op. 213, und der bekannte „Danse macabre“ von Saint-Saëns. Beide Componisten betreten hier ein Gebiet, dessen Grenzen eng gesteckt sind und die nicht überschritten werden dürfen, ohne einem unschönen Realismus zu verfallen. So geistreich die Composition des Franzosen Saint-Saëns ist, welche uns mehr noch eine frappante musikalische Illustration zu Goethe's „Todtentanz“ als zu dem Gedicht von Cazalis dünkt, so ist Raff doch der ihm überlegene Colleague. Raff ist der größere Meister in der charakteristischen Tonmalerei, wie in dem thematischen, sich dramatisch steigenden Aufbau der einzelnen Motive; Raff bleibt immer Musiker, er verlegt niemals durch unmusikalische Neugierlichkeiten das ästhetische Gefühl, während das Knochengewissel des „Danse macabre“ vom rein künstlerischen Standpunkt aus entschiedenem Widerspruch hervorruft.

Wenn Beethoven im Jahre 1802 gegen Krumpholtz äußerte: „von nun an will ich einen neuen Weg betreten“, so hat er in der dritten Symphonie sein Wort eingelöst. Eine große Kluff trennt die „Eroica“ von ihren beiden Vorgängerinnen, in welchen sich noch die Einflüsse eines Haydn und Mozart widerspiegeln; ja sie wird auch von wenigen späteren Schöpfungen des Meisters übertroffen; erklärte Beethoven sogar seine dritte Symphonie bis zu jener Zeit da die „Neunte“ erschien, für sein bestes Werk. Der gewaltige Geist des Mannes ist hier zur vollen Kraft erstarkt, in Flammenlinien spricht seine Sprache zu den Herzen, die er zu rühren und zu erheben zu können und zu begeistern weiß. Wir verfolgen in der „Eroica“ den Lebensgang eines Helden, einer groß-

und tief angelegten Natur, welche mit dem Geschick des Lebens kämpft, ihm die ganze Kraft des eigenen Willens entgegensetzt und sich zur Freiheit emporringt. Denn nicht der allein ist ein Held, welcher im feindlichen Kugelregen seinen Muth erprobt, jener ist ein größerer Kämpfer, welcher in der heißen Lebensschlacht seinen ausdauernden Muth bewährt und aus den gewaltigen Geistes- und Seelenkämpfen als Sieger hervorgeht. Es ist bezeichnend, daß Beethoven in seinen drei symphonischen Hauptwerken diese Idee in stets neuer künstlerischer Form durchführt, denn die ursprüngliche Widmung der „Eroica“ an Bonaparte hat mit dem Inhalt und dem Charakter des Werkes selbst nichts zu thun; realistische Commentare, wie einen solchen Marx zur dritten Symphonie geliefert, haben mit dem Wesen derselben gar nichts zu schaffen. Der populärste Satz aus dem Werke wird stets der herrliche Trauermarsch bleiben mit seiner ergreifenden Klage über das Verhängliche, mit seinen heftigen Schmerzklängen, mit den trostreichen, milden, die Seele tröstenden Klängen; in tiefen Zudangen erhebt am Schluß das Hauptthema, ein stilles Schluchzen und Alles ist vorbei. Nein, es ist nicht vorbei. Stürmisch, lebensfreudig eilt das Scherzo an uns vorüber. Uns fielen gestern unwillkürlich nach dem letzten leidenschaftlichen, schmerzbelegten Aufschrei der Bläser am Schluß des Trauermarsches, und als die ersten Klänge des Scherzo erklangen, die Worte ein, welche Goethe im zweiten Theil von „Wilhelm Meister“ bei den Exequien für Mignon den Chor sprechen läßt: „Kinder, kehret in's Leben zurück. Eine Thräne trockne die frühe Lust, die um das schlängelnde Wasser spielt. Entschleht der Nacht! Tag und Luft und Dauer ist das Loos der Lebendigen.“ Und weiter stürmten die Wogen des Lebens.

Die Symphonie fand unter Herrn v. Bülow's Leitung eine vortrefliche Wiedergabe, besonders aber der Trauermarsch, welcher einen tiefen und nachhaltigen Eindruck auf alle Herzen hervorrief. Das Orchester hielt sich tüchtig und folgte begeistert seinem geistigen Leiter, welcher uns mit der Vorführung dieses herrlichen Werkes Stunden höchsten Genusses bereitet hat. Herr von Bülow wurde nach Schluß des Concertes wiederholt gerufen.

J. Sittard.

welse noch nicht schätzbaren Schaden anrichtete. Zum Glück war man durch die tagelang wehenden Südbürme schon gewarnt, so daß bis jetzt von verlorenen Menschenleben nichts bekannt wurde.

Das päpstliche Jubiläum wird morgen und übermorgen von den hiesigen Katholiken in ganz besonderer Form gefeiert werden. Speciell sollen bei dem in der hiesigen Metropolitan-Kirche vom Erzbischof abgehaltenen Hochamte verschiedene ad hoc von hiesigen Componisten erfundene Musikstücke, die dann Sr. Heiligkeit vorgelesen werden, zur Aufführung kommen, wobei die besten Musikkräfte unserer Gott sei's geklagt! höchst unmusikalisches Stadt mitwirken werden.

Politische Uebersicht.

Hamburg, den 11. Januar.

Zur Situation.

Die Zweifel an der Richtigkeit der Meinung, daß die russische Militärverwaltung, entsprechend der Ankündigung des „Russ. Inval.“ bezüglich der Ausführung des angeblich schon im vorigen Frühjahr festgestellten Dislocirungsplans, noch weitere zwei oder gar drei Infanterie-Divisionen aus dem Innern nach der Westgrenze zu verlegen beabsichtigt, sind nachgerade nicht mehr haltbar. Um so auffälliger muß es erscheinen, daß jetzt die Ankündigung der russischen Militär-Behörden selbst in Wien mit absoluter Gleichgültigkeit aufgenommen wird, während dieselben seit der Rückkehr des Kaisers Alexander nach Satschimo unverändert geblieben waren, zum Ausgangspunkt einer europäischen Beunruhigung gemacht wurden. Man kann auch nicht sagen, daß die neuere Verstärkung der Grenzbesatzung vorhergesehen ward. Im Gegentheil. Nach der Veröffentlichung der gefälschten Actenstücke wurden sogar in anscheinend officiösen Petersburger Meldungen Maßnahmen in Aussicht gestellt, die geeignet sein sollten, eine völlige Klärung der militärischen Situation herbeizuführen. Davon ist jetzt nicht mehr die Rede. Wenn man sich in Wien gleichwohl nicht mehr beunruhigt zeigt, so kann diese überraschende Aenderung in der Auffassung der Situation nur durch die Annahme erklärt werden, daß auch die früheren Beunruhigungen nur äußerlich an die Truppen-Bewegungen anknüpften und daß anderweitige politische Gründe vorlagen, die offenbar seit dem Eintreffen des Grafen Peter Schuwalow in Berlin in Wegfall gekommen sind. Offenbar beherrschen die vertraulichen Fühlungen bezüglich der bulgarischen Angelegenheit die Situation. Die Meldung, daß die Mächte demnächst schon Schritte zur Beseitigung des Coburgers unternehmen würden — die „N. A. Z.“ reproducirt dieselbe bekanntlich unter Vorbehalt — hat zu der Annahme Anlaß gegeben, daß die Verständigung über die Zukunft Bulgariens in Aussicht stehe. Nothwendig ist diese Annahme nicht. Es könnte sich ja auch bei einer solchen officiellen Kundgebung gegen den Coburger um einen Schritt handeln, der Rußland eine Garantie dafür geben soll, daß Verhandlungen über Bulgarien nicht durch das Verbleiben des Prinzen Ferdinand in Sofia gegenstandslos gemacht würden. Die Wiener „Times“-Meldung, Prinz Reuß bemühe sich, Oesterreich zu einer den russischen Wünschen entgegenkommenden Haltung bezüglich Bulgariens zu bewegen, verfolgt anscheinend denselben Zweck, wie frühere Ausstellungen über Sonderabsichten Deutschlands. Im Uebrigen wird sich eine Verständigung der Mächte über Bulgarien nur dann als möglich erweisen, wenn Oesterreich-Ungarn sich über die Erklärungen Raimoff's hinaus zu sachlichen Zugeständnissen an die russische Auffassung bereit finden läßt, und das ist eben nicht zu erwarten. Wenn, wie es in der in unserem Morgenblatt telegraphisch mitgetheilten Wiener Meldung heißt, der Berliner Vertrag als Ganzes gewahrt werden soll, dann wird Rußland seine Pläne bezüglich Bulgariens wesentlich umgestalten müssen. Wir bleiben aber bei unserer Ansicht, daß bei der Lösung der bulgarischen Frage das bulgarische Volk in erster Linie mitzuspriechen hat, und deshalb wird man auch die Beseitigung des Fürsten Ferdinand nicht als Etwas ansehen dürfen, das leicht durchzuführen wäre, selbst wenn alle Mächte darüber einig sind. Der Wiener „Times“-Berichterstatter, der den Charakter des Fürsten studirt hat, äußert sich über diese Frage, wie folgt:

„Aus dem Umstande, daß der Kaiser von Oesterreich nach dem Hofdiner am Freitag sich längere Zeit mit dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanow, unterhielt, schließt man in einigen Kreisen, daß die Aussichten auf ein Abkommen über die bulgarische Frage zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn besser geworden sind. Diejenigen, welche dieser Ansicht sind, scheinen mit Vergnügen die Meldung aufzunehmen, daß die deutsche Regierung innerhalb der letzten paar Tage dem St. Petersburger Cabinet die Versicherung ertheilt habe, sie halte die Stellung des Fürsten Ferdinand in Bulgarien für ungeleglich. Die deutsche Regierung hatte es nicht nötig, diese Erklärung abzugeben, und es muß bezweifelt werden, daß sie abgegeben wurde, da es eine augenscheinliche Thatsache ist, daß nach dem Berliner Vertrage Fürst Ferdinand kein Recht dazu hat, in Sofia zu sein. Aber selbst zugegeben, daß seine Beseitigung zu besseren Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn beitragen dürfte, so muß man doch fragen, auf welche Weise der Fürst beseitigt werden kann. Die Türkei, als der Suzerän Bulgariens, könnte den Fürsten aufsuchen, sich zu entfernen, aber sie würde dies nicht ohne ein Mandat von sämmtlichen europäischen Mächten thun; und wenn die Anforderung ignoriert werden sollte, würde sie nicht ein einziges Bataillon nach Ost-Rumelien schicken. Warum sollte sie dies thun? Die Türken halten Ost-Rumelien für verloren. Wenn sie lediglich für die Behauptung nomineller Rechte über Ost-Rumelien einen Krieg mit den Bulgaren begännen, dann würde sofort jede Provinz des türkischen Reiches in Europa zu den Waffen greifen. Der Streit zwischen der Türkei und Bulgarien würde unverzüglich der alte Streit zwischen Muselman und Christ werden. Griechenland, Serbien und Montenegro — Alle würden sie nach Theilen des türkischen Reiches greifen, auf welche sie Ansprüche zu haben glauben. Dies würde Rußland durchaus passen, aber nicht der Türkei. Deshalb wird die Türkei gegen den Fürsten Ferdinand kein Bajonnett rühren, und es bleibt abzuwarten, ob der Fürst sich in Folge einer collectiven Einsprache der Großmächte zum Abzuge entschließen dürfte, falls überhaupt je eine solche Vorstimmung im Rathe beschloffen werden sollte. Ich glaube nicht, daß er dies thun würde, und ich basire diese meine individuelle Meinung auf den Charakter des Fürsten, den viele Umstände mir erlaubten zu studiren. Er macht den Eindruck eines sehr

nerösen Mannes, hager, schen, leicht aufgeregt, schnell in der Unterhaltung und unentschlossen in seiner Manier. Aber diese scheinbar weichen oft von der Befürchtung ab, daß er für furchtbar gehalten zu werden. Fürst Ferdinand ist kein Abenteuerer. Er gehört zu einer der ältesten Familien Europa's; er ist sich klar, wie leicht bis zu einem tranthaften Zustande, der Idee bewußt, daß er sich in der von ihm angenommenen Stellung als ein Coburger und nicht als ein Battenberger gebenden muß. Wenn er geduldig zurückträte und nach Wien zurückkehrte, würde seine Stellung hier selbst eine lächerliche sein. Man würde ihn als einen Mann bespötteln, der einen großen Sprung that, die Handhabe aber nicht erreichte und auf den Rücken zu liegen kam. Einen solchen Mann, wie den Fürsten Ferdinand, könnte nichts mehr zum Wahnsinn treiben als eine derartige Situation. Fürst Ferdinand besitzt in seiner normalen Verfassung die Sanftmuth und Geduld eines Lammes; aber man bringe ihn in eine Lage, in der er den ganzen Mann zeigen muß, und ich glaube, daß nichts ihn davon abweichend lassen wird, was er für seine Pflicht hält. Das ist meine Meinung über den Mann. Ich kann mich irren, aber meine Ansicht ist auf persönliche Beobachtungen und auf Auslassungen gegründet, die mir gegenüber in der ruhigsten und entschlossensten Zone in einer längeren Unterredung gemacht wurden. Ich muß diesem hinzufügen, daß Fürst Ferdinand nicht gut irgend einen Grund zum Verlassen Bulgariens sehen könnte, falls sich nicht die Großmächte über die Ernennung eines Fürsten einigen sollten, der den Bulgaren annehmbarer sein dürfte. Wenn ein solcher Fürst vorgeschlagen werden sollte, dann würde Fürst Ferdinand ihm sicherlich nicht im Wege stehen. Aber die Versprechungen, die er dem bulgarischen Volke gegeben hat, zwingen ihn, Bulgarien nicht unter Verhältnissen zu verlassen, die einfach Anarchie in jenem Lande zur Folge haben würden.“

Rußland und der Frankfurter Friedensvertrag.

Vor einigen Tagen nahmen wir von einer Mittheilung Noth, wonach die deutsche Regierung die Absicht hätte, der russischen eine Vereinbarung auf Grundlage der Anerkennung des Frankfurter Vertrages vorzuschlagen. Deutschland sollte von Rußland die Anerkennung der Einverleibung von Elsaß-Lothringen erhalten und seinerseits als Gegenleistung eine Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland in der bulgarischen Frage herbeiführen. Der ortsanstaltliche „Soloit“ hat diese Mittheilung übernommen, weil sie „allgemeinen Glauben finde“. Es liegt hier zunächst eine absichtliche oder unabsichtliche Verwechslung landläufiger völkerrechtlicher Begriffe vor, die Verwechslung nämlich der Anerkennung eines Vertrages mit der Verbürgung des Besitztandes. Die Anerkennung des Frankfurter Vertrages durch irgend eine Macht ist nicht erforderlich, da sie, abgesehen von anderen hier nicht zu erörternden Punkten, auf thatsächlichem Wege längst erfolgt ist. Die „N. A.“ meint, es wäre nur insofern an der Nachricht des ortsanstaltlichen Blattes etwas Wahres, als dasselbe, wie man zu sagen pflegt, die Glocken läuten hörte, aber nicht weiß, wo sie hängen. In Betreff der Verbürgung des Besitztandes — nicht in Betreff der Anerkennung der Eroberung von Elsaß-Lothringen — handelt es sich vorliegend um einen Anachronismus von 12 Jahren. Im Jahre 1876, zur Zeit, als der letzte Balkankrieg sich vorbereitete und als von russischer Seite die Grundströmung der deutschen Politik dringlich sondirt wurde, ist schließlich dem Fürsten Gortschakow die Antwort zu Theil geworden, daß die deutsche Politik „auf Schutz und Trug“ mit Rußland gehen würde, wenn Rußland bereit wäre, auf gegenseitige Verbürgung des Besitztandes, also Vertretung des heutigen Umfangs des Deutschen Reiches und der preussischen Monarchie, abzuschließen. Dieses Anerbieten ist vom Fürsten Gortschakow abgelehnt und, wie man behauptet, dem Kaiser Alexander II. gar nicht mitgetheilt worden.

Kirchenpolitisches.

Die gestern mitgetheilte Aeußerung des Papstes bei Entgegennahme des Glückwunschscheins Kaiser Wilhelm's, er hoffe, daß der Kaiser das „begonnene“ Friedenswerk, nämlich die Beendigung des Kulturkampfes, zu Ende führen werde, macht in Deutschland einen üblen Eindruck, denn man fragt sich, was die Curie denn eigentlich noch verlangen könne. Der gestern erfolgte Empfang des bekannten Ultramontanen Freiherrn v. Franckenstein im Vatican legt die Besorgnis nahe, daß in Bezug auf die Sprachenfrage in Vosen ein Vorstoß von kirchlicher Seite vorbereitet wird. Es wäre zu bedauern, wenn der Papi beartigen Plänen sein Ohr leihen sollte, weil dadurch die jetzt bestehenden guten Beziehungen zwischen der preussischen Regierung und dem Papste gestört werden müßten. Daß ein solcher Vorstoß vollständig unwirksam bliebe, darf man als selbstverständlich ansehen.

Der Papi und die irischen Nationalisten.

Der Papi scheint doch ernstlich gegen die irischen Nationalisten vorgehen zu wollen. Selbst das „Freeman's Journal“ verheißt nicht die Gefahr, daß derselbe gegen die nationalitische Agitation in Irland Partei ergreifen werde. Der Londoner Correspondent des Blattes schreibt: „Es hält schwer, zu glauben, daß Monsgr. Versico, der die Sachlage mit eigenen Augen angeschaut hat, dem Papi ein Vorgehen anrathen wird, welches gegen die Ansichten des irischen Volkes und die besten Interessen der Religion ist. Dennoch aber lassen sich die beharrlich auftretenden Gerüchte über die Sache nicht ignoriren. Rom ist von irischen Whigs und englischen Tories mit Verleumdungen überschüttet worden. Es ist wenigstens möglich, daß der Papi, wie schon früher einmal, irgeleitet wird.“ Das Journal selbst bemerkt dazu: „Wenn das irische Volk auf die geheimen Berichte der Feinde der irischen Bischöfe hin verurteilt werden soll, dann wird die Religion in Irland einen schweren Schlag erleiden, dessen entsetzliche Wirkungen noch künftige Generationen spüren werden.“

Die belgisch-holländische Grenzregulirung.

über welche, wie gestern berichtet, in letzter Zeit — allerdings resultatlos — Verhandlungen gepflogen worden sind, verdienen nach der Ansicht unseres Brüsseler L.-Correspondenten vom Standpunkte des internationalen Rechtes aus einer näheren Beleuchtung. Die Regierungen beider Länder verhandelten seit geraumer Zeit über eine Grenzregulirung an mehreren Punkten ihres Gebietes. In der That ist am 5. d. Mis. eine Abmachung in Brüssel perfect geworden, die die Grenze in Terneuzen am Center Canal feststellt. Allerdings, die weiteren Verhandlungen — und sie waren das Wesentlichste — sind gescheitert. Holland

wollte mehrere Grenzörter abtreten und Belgien wollte dafür die im holländischen Brabant belegene belgische Gemeinde Bar le Duc mit 971 Seelen an Holland überlassen. Letzteres war damit einverstanden; als aber Belgien 3 Millionen Francs außerdem forderde, trat Holland zurück. Ganz abgesehen von dem materiellen Inhalte der Verhandlungen, ist dieser Vorgang ein sehr erster. Wie bekannt, haben die fünf Großmächte unter sich einen Vertrag geschlossen, der die Grenzen Belgiens feststellt, und haben für dieses Gebiet die Neutralität gewährleistet. Daraus ergibt sich zweifellos, daß die belgische Regierung kein Recht besitzt, auf eigene Faust die Grenzen Belgiens abzuändern, sondern daß hierzu die Zustimmung der Großmächte erforderlich ist; schon mit Rücksicht auf die Neutralität ist dieses nothwendig. Der Vorgang ruft im Lande große Mißstimmung hervor und wird vom nationalen und internationalen Standpunkte aus zu Erörterungen Veranlassung geben, auch abgesehen davon, daß es absonderlich genug ist, in dieser Weise 971 Belgier, ohne sie zu befragen, an Holland abzutreten.

Der Pariser Gemeinderath.

Unsere Leser kennen aus eingehenden Berichten die autonome Stellung, welche sich der Pariser Gemeinderath angeeignet hat und aufrechtzuerhalten sucht. Jetzt ist zwischen dem Seine-Präfecten Poubelle und dem Vorstand des Pariser Gemeinderaths ein neuer Streit entbrannt. Der Gemeinderath hatte bei der Budget-Berathung eine Direction als Behörde für das Personal und das Gerath errichtet und dadurch das Budget um 25.000 Frs. jährlich mehr belastet, der Präfect aber erkannte diese Einrichtung nicht an und wandelte die Behörde in ein einfaches „Bureau“ um, wodurch ein Abtheilungschef, ein Unter-Bureauchef, ein erster Secretär, ein Redacteur und ein Hülfсарbeiter erspart werden. Der Vorstand des Gemeinderaths hatte in Folge dessen an den Präfecten ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Sie haben den Beschluß des Gemeinderaths nicht allein nicht ausgeführt, sondern auch Maßregeln ergriffen, welche zurecht für das republikanische Personal der Verwaltung bedrohliche Bestrebungen andeuten. Indem Sie in der wichtigen Leitung des Personals einen überzeugten Republikaner durch einen Angestellten ersetzen, dessen reactionäre Gesinnung allgemein bekannt ist, haben Sie Bedürfnisse in das Verwaltungspersonal geworfen und den Gemeindefeinden den Feind der Republik überliefert. Ohne den Beschluß des Gemeinderaths vorzugreifen, erheben wir den kräftigsten Einspruch gegen diese Haltung, welche wir die Pflicht haben der öffentlichen Meinung bekannt zu geben.“

Also der Präsident Carnot, dieser Undankbare, der seine Wahl „in Wirklichkeit dem Pariser Gemeinderathe verdankt, welcher sich mit seiner vollen Energie diesen Freunden vom revolutionären Central-Comité, Cudes und Baillant, angegeschlossen und die ganze Bevölkerung gegen die Möglichkeit der Präsidentenwahl für Jules Ferry ausgeschlossen hat“, dieser Carnot geht jetzt mit bösen Anschlügen gegen denselben Gemeinderath um! So zu lesen im „Intransigeant“ mit dem bescheidenen Selbstlobe Rochefort's:

„Wir versichern Carnot, daß wir, der Gemeinderath und wir (Rochefort und Genossen), die Großwähler des Herrn Carnot gewesen sind; aber hat man jemals ein Staatsoberhaupt gesehen, dem es einfiel, gegen Diejenigen vorzugehen, die ihn auf die Beine gebracht haben, um die zu fördern, die ihm das Brett unter den Füßen weggezogen haben? Als Louis Bonaparte seinen Staatsstreich ausübte, waren die Esken, die er mit Gunst und Gaben überschüttete, Moray, Saint-Arnaud, Cantobert, Verignon...“

Erklärungen des französischen Finanzministers im Budgetauschuß.

Der Premier- und Finanz-Minister Tirard setzte am Montag dem Budgetauschuß die Gründe auseinander, welche die Regierung verbinderten, den Reformvorschlagen betreffs der Getränke- und Erbschaftsabgaben beizutreten. Nach diesen Vorschlägen würden die Getränkesteuern einen von Herrn Tirard auf 32 Millionen Francs bezifferten Anfall erleiden, der durch die vorgeschlagene Erhöhung der Seitenerbschaftssteuer nicht ganz gedeckt würde, obgleich diese Erhöhung eine übertriebene sei.

Nachträgliches vom Butsch in Burgas.

Nach den letzten Nachrichten wurden Nabokow und zwei Montenegriner von Bauern, welche die Bande verfolgten, bei dem Dorfe Kimpitje an der ost-rumelisch-türkischen Grenze getödtet. 22 Insurgenten gelang es, die türkische Grenze zu überschreiten. Laut einer officiellen Mittheilung bestand die Bande aus 45 Individuen; von den bulgarischen Truppen wurde ein Mann getödtet und einer verwundet.

Die indische Bewegung.

Die Beschlüsse des dritten Nationalcongresses in Indien sind von der englischen Presse nur wenig beachtet worden, gleichwohl läßt sich nicht verkennen, daß sie von praktischem Werthe für eine Home Rule-Bewegung in Indien sind. Im Vordergrund steht die Reform des gesetzgebenden Rathes durch die Einführung des Repräsentativsystems und die Trennung der executiven und richterlichen Functionen. Die Anträge wegen Errichtung von Officierschulen in Indien zur Ausbildung eingeborener Officiere, sowie das Ansuchen um Erlaubniß zur Bildung von Freiwilligen-corps deuten auf ein bedeutames Wiederaufleben des kriegerischen Geistes hin. Am meisten wurde jedoch bemerkt, daß außer Hindus und Missionen viele Europäer und Mohamedaner an den Verhandlungen theilnahmen. Eine loyale Gesinnung herrschte durchaus, aber es läßt sich nicht leugnen, daß die gebildeten Indier, seien es nun Hindus oder Mohamedaner, sich nicht länger am Gängelbande führen lassen wollen, sondern diejenige Theilnahme an der Regierung und an der Militärverwaltung verlangen, welche ihnen in dem königlichen Freibrief zwar verheißen, aber nie in vollem Maße gewährt worden ist.

Deutschland.

Berlin, den 10. Januar. In Bezug auf die Verpflichtung zur Tragung der bei Berechtigung standesamtlicher Eintragungen entstehenden Kosten hat der Minister des Innern darauf hingewiesen, daß, da nach § 16 des Reichs-Verordnungsblattes die Führung der Standesregister und die darauf bezüglichen Verhandlungen kosten- und stempelfrei erfolgen, die im Laufe solcher Verhandlungen bei den Behörden entstehenden Kosten von den Beteiligten auch dann nicht einzustehen sind, wenn dieselben zahlungsunfähig sind, ab-

gehen allein von den Fällen der §§ 27 und 47 des Gesetzes, welche sich auf verzögerte Geburtsanzeigen und Aufgebot im Auslande beziehen, in welchen Fällen nach dort gegebener ausdrücklicher Vorbestimmung die Kosten tragen sollen. Die Kostenfreiheit findet also namentlich auch statt in den Fällen des Verhängensverfahrens, mag dasselbe auf Antrag eines Beteiligten oder lediglich von Amts wegen eingeleitet werden.

Es ist bekannt, daß bereits seit einer Reihe von Jahren eine sehr große Zahl von Reichs-, Staats- und städtischen Beamten, welche in Berlin ihre Thätigkeit haben, in den westlichen Vororten ihren Wohnsitz genommen hat, weil die hohen Wohnungspreise in Berlin für sie unerschwinglich waren. Bis her waren es aber nur Subalternbeamte, welche außerhalb wohnten; neuerdings fangen jedoch auch Beamte der höheren Kategorien an, ihren Wohnsitz nach den Vororten zu verlegen, und namentlich scheint Steglitz, welches allerdings durch eine besonders freundliche Lage und daneben durch fast städtische Verhältnisse bevorzugt ist, von ihnen aufgesucht zu werden. Nachdem bereits seit einigen Jahren der vortragende Rath im Kultusministerium, Geheimrath Strzelecki, sich in Steglitz angekauft hat, wo er, allerdings nur im Sommer, in seiner Villa wohnt, hat vor Kurzem der Ministerial-Director im Kultusministerium, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Barkhausen, ein stattliches Haus in Steglitz gekauft, in welches er zum 1. April einzuziehen wird, um dort seinen dauernden Wohnsitz zu nehmen. Außerdem hört man noch von zwei weiteren hohen Beamten, welche gegenwärtig in Steglitz eine Jahreswohnung suchen.

Im Monat November v. J. wurden auf dem Bahnen befördert an fahrplanmäßigen Zügen: 14,826 Courrier- und Schnellzüge, 133,323 Personenzüge, 66,481 gemischte Züge und 130,222 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen Zügen: 2200 Courrier-, Schnell-, Personen- und gemischte Züge und 27,077 Güter-, Materialen- und Arbeitszüge. Es verspäteten von den 214,630 fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung im Ganzen 1374. Von diesen Verspätungen wurden jedoch 463 durch das Abwarten verspäteter Anschlusszüge hervorgerufen. In Folge der Verspätungen wurden 670 Anschlüsse veräußt.

H. Berlin, den 10. Januar. Ein großer Monstre-Proceß, der sich gegen die Führer der Maurer-Lohnbewegung richtet, wird sich demnächst abspielen. Die Voruntersuchungen dauern aus der Zeit, als die Maurer-Lohnbewegung sich als die intensivste in Deutschland erwies und zu den gewaltigsten Streiks führte. Wir erinnern nur an den Berliner Maurerstreik von 1885, an dem 14,000 Personen theilhaftig waren und der die ganze Arbeiterwelt Deutschlands in Athem hielt. Die Acten über die Streikbewegung, in der, wie die Anklage behauptet, die verschiedensten Maurervereine in Verbindung gestanden haben sollen, sind nunmehr abgeschlossen, und die Anklageschrift, ein recht umfangreiches Schriftstück, ist den Angeklagten dieser Tage zugestellt worden. Angeklagt sind gegen 40 Personen, darunter alle die Führer der Fachvereinsbewegung, welche vor mehreren Jahren aus Berlin ausgewiesen sind und vor dem die größte Rolle in der Arbeiterwelt gespielt haben. Die Angeklagten bilden den Vorstand des Berliner Maurer-Fachvereins, seiner Zeit der größte Fachverein Deutschlands, und hatten die Führung in der Berliner Maurer-Prüfungscommission, der Maurer-Lohncommission und ferner die Agitationscommission in Hamburg befehligt. Diese Commission hatte die Leitung aller Streiks in der Maurer-Lohnbewegung Deutschlands, sie erließ die Aufrufe, sie erhielt und vertheilte die Streikgebühren; ebenso hatte die Agitationscommission das Recht, den Streik als einen officiellen, für den das ganze Maurergewerk Deutschlands einzutreten habe, anzuerkennen. Auch der Redacteur des „Vahandwerkers“, jenes einst vielgelesenen Fachvereinsblattes, befindet sich unter den Angeklagten. Also ein ganzer Maurercongreg wird die Anklagebänke füllen; für die Beurtheilung der damaligen Gewerkschaftsbewegung wird der Proceß von allergrößter Bedeutung sein.

Berlin, den 10. Januar. Dem Bundesrathe ist bekanntlich ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend das Forststrafverfahren, zugegangen. Nach dem gegenwärtig zu Recht bestehenden gesetzlichen Vorschriften muß der Einspruch gegen einen in Forstangelegenheiten ergangenen Strafbefehl in einem durch letzteren zu bestimmenden gerichtlichen Termine erfolgen und sind zu diesem Termine die Beweiszeugen zu laden. Die Folge dieser Vorschriften ist, daß überall da, wo Forstverbrechen in größerer Menge vorkommen, an den zur Erhebung des Einspruchs und Verhandlung über denselben bestimmten Terminen fast das gesamte Forstschutzpersonal des Gerichtsbereichs, da aus seiner Reihe regelmäßig die Beweiszeugen gestellt werden, gleichzeitig vor Gericht erscheinen muß und daß auf diese Weise der Wald an solchen Tagen den Holz- und Wilddieben mehr oder weniger preisgegeben ist. Dies erscheint um so weniger erträglich, als erfahrungsmäßig nur von einer außerordentlich geringen Anzahl der Forstrevier-Einsprüche erhoben wird, so daß in allen denjenigen Sachen, in welchen der Strafbefehl rechtskräftig wird, das Erscheinen der Zeugen nutzlos ist und nicht unbedeutende unnötige Kosten verursacht. Unterbleibt aber die Ladung von Zeugen, so muß bei erfolgtem Einspruch ein neuer Termin anberaumt werden. Die hierdurch hervorgerufenen Mißstände sollen dadurch beseitigt werden, daß in dem Entwurfe die Rückkehr zu der Regel des § 449 der Strafproceßordnung bestimmt wird, wonach der Strafbefehl rechtskräftig wird, wenn nicht binnen einer Woche nach der Zustellung schriftlich oder zu Protocoll Einspruch erhoben ist. Außerdem soll in allen denjenigen Fällen, in welchen wegen gewisser den Holzdiebstahl erschwerender Umstände neben der unbedingt vermittelten absoluten Geldstrafe noch eine zufällige Gefängnis- bzw. Geldstrafe verhängt werden kann, das bisher gültige Verfahren vor dem Schöffengericht dem Verfahren mit dem Strafbefehl weichen. Diejenigen Sachen, in welchen am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes der Strafbefehl des alten Verfahrens bereits zugestellt, aber noch nicht rechtskräftig geworden ist, sollen im alten Verfahren zu Ende geführt werden.

Zur Zeit tagt hier eine aus verschiedenen Officieren der berittlenen Truppenteile zusammengesetzte Commission beauftragt Prüfung der Frage wegen Einführung eines einheitlichen Sattelmodells an Stelle des jetzt von den Gutsrathen geführten deutschen und des bei den anderen Truppenteilen vorgeschriebenen russischen. Der Prüfung der Commission sind etwa 80 verschiedene Modelle unterbreitet. In nächster Zeit wird ferner auf gemeinsame Anordnung der Minister des Krieges und der Landwirtschaft unter dem Vorsitz des Generals von Heuduck eine aus Frontofficieren, Mitgliedern der Remonte-Abtheilung des Kriegsministeriums und der Gutsverwaltung, sowie namhaften Pferdezüchtern bestehende Commission zusammentreten, um über wichtige grundsätzliche Fragen betreffend die Remontierung und Remontierung zu beraten. An den vorbezeichneten Beratungen nehmen außer dem bereits genannten General von Heuduck u. A. auch die Cavallerie-Generale von Rosenfeld und von Kleist Theil.

Die Finanzlage der russischen Eisenbahnen.

In einem sehr eingehend gehaltenen, auf gründlichen Untersuchungen beruhenden Artikel der „Grenzboten“ über die Finanzlage der russischen Eisenbahnen heißt es: Von den sämtlichen 45 russischen Eisenbahn-Gesellschaften sind es nur folgende zehn, die in den letzten Jahren im Stande gewesen sind, aus der Betriebseinnahme ihr ganzes Anlagecapital zu verzinsen und unter Umständen den Actionären noch eine Dividende zu zahlen: die Nikolaiabahn, Moskau-Kursk, Kursk-Charkow-Now, Warschau-Wien, Moskau-Nischni, Kursk-Kiew, Nischni-Roslow, Moskau-Jaroslau, Rybinsk-Wologoje, die

Jaroslaje-Selo-Bahn und die Lodzer Fabrik-Eisenbahn. Alle übrigen Eisenbahngesellschaften bedürfen mehr oder weniger namhafter Bürgschaftszuschüsse des Staates.

Das Anlagecapital der sämtlichen russischen Privatbahnen in Actien und Obligationen zusammen betrug bis zum 1. Januar 1885 1305 Millionen Rubel Metall, 156 Millionen Rubel Credit, zusammen 2115 Millionen Rubel Credit. Unter der Voraussetzung, daß alle zur Anlage von Eisenbahnen bestimmten Capitalien thatsächlich auch dafür verwendet worden sind, beläuft sich der Capitalwerth der russischen Privatbahnen, wenn man die Abnutzung außer Acht läßt, wie folgt: Von der obenstehenden Summe von 2115 Millionen Rubel sind vor Allem die Kosten in Abzug zu bringen, welche die Ausgabe der Actien und Obligationen und die Verzinsung der letzteren während des Baues verursacht hat. Wenn man diese niedrig auf 15 Procent anschlägt, so würden auf die Anlage und den Bau der Bahnen 1998,9 Millionen Rubel Credit kommen. Rechnet man hierzu die Reservecapitalien der sämtlichen Bahngesellschaften, welche Anfang 1885 9,7 Millionen Rubel Credit betragen, so erhält man als Summe aller Activen der Bahnen 2008,6 Millionen Rubel Credit. Diefem stehen an Passiven gegenüber: 1. die Obligationenschuld mit 1538,9 Mill. Rubel Credit, wovon 22,4 Millionen Rubel Credit als getilgt in Abzug kommen, somit 1516,5 Millionen Rubel Credit verbleiben; 2. die Schulden der Eisenbahngesellschaften an den Staat für die im Laufe der Jahre geleisteten Bürgschaftszahlungen und Zuschüsse einschließlich der ordnungsmäßigen Verzinsung mit 897,7 Millionen Rubel Credit. Demnach beträgt die Summe aller Passiven 2414,2 Millionen Rubel Credit, also 406 Millionen Rubel Credit mehr als die Activen.

Die vorstehende, rein theoretische Berechnung des Fehlbetrages ist aber offenbar viel zu günstig. Es ist eine in Rußland bekannte Thatsache, daß das Actiencapital zur Anlage der Bahnen zum größten Theile nicht verwendet, sondern in den Händen der Gründer verblieben ist, und ferner, daß bei der Bahnanlage in Rußland große Summen spurlos verschwunden sind. Ebenso ist die Abnutzung der Bahnen in der obenstehenden Berechnung außer Ansatz gelassen und die Ausgabe der Obligationen und Actien mit 15 Procent des Nominalwerthes jedenfalls zu niedrig angelegt worden.

Wählt man diese Verluste an den Activen der Eisenbahnen in Rechnung, so dürfte der Fehlbetrag zwischen dem gegenwärtigen Werthe der Bahnen und den auf die Anlage derselben verwendeten Summen, einschließlich der Schulden an den Staat, mit einer Milliarde Rubel nicht zu hoch angelegt sein. Mit anderen Worten: die Activen der russischen Privatbahnen betragen nur etwa fünfzig Procent der Passiven nach dem Stande vom 1. Januar 1885. Heute dürfte sich unter Berücksichtigung des niedrigen Coursets der Valuta und der inzwischen erheblich gewachsenen Schulden der Eisenbahn-Gesellschaften an den Staat das Verhältnis noch ungünstiger gestalten.

Was in anderen Staaten als Sicherheit der Gläubiger von Privat-Eisenbahnen gilt, ein Pfandrecht an deren Vermögen, besteht nach russischer Rechts nicht, eben so wenig bietet die Staatsaufsicht die Bürgschaft einer geordneten Verwaltung. Das Verhältnis zwischen Actionären und Obligationen-Inhabern einer- und den Gesellschaften und dem Staate andererseits ist ein zweifelhaftes, die Concessionsurkunde ist nach Willkür der Staatsverwaltung abänderlich, kurz, das ganze Eisenbahnen-Rußlands bietet ein Bild juristischer und finanzieller Unsicherheit und Zerfahrenheit, wie es nicht verwirrender gedacht werden kann.

In Deutschland hat man die russischen Eisenbahnpapiere nur nach ihrem Vorkencours beurtheilt; für ein objectives Urtheil ist eine solche Grundlage trügerisch, da auf den Vorkencours Verhältnisse und Operationen einwirken, welche mit den Dingen, auf welche er sich bezieht, oft gar nicht im Zusammenhange stehen.

Japanisches Hofleben.

Aus Tokio (Mitte November) wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die Winterstation hat in üblicher Weise mit der Feier des Geburtsfestes des Tenno am 3. November ihren officiellen Anfang genommen. Der Tag, welcher durch schönsten „Kaiserwetter“, verließ mit Parade, Frühstück bei Sr. Majestät, diplomatischem Brunnentable und Ball beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Programm gemäß wie in den vorhergehenden Jahren, ebenso das am 8. November gegebene Hofgarden-(Shrylantemum)-Fest. Ueberhaupt sind die meisten der zahlreichen Neuerungen, welche man in dem japanischen Hofleben einzuführen beabsichtigt, bis zur Zeit der Fertigstellung des neuen Palais vertagt worden. Die Kaiserin ist mit Eifer befaßt, den neu an sie heranretenden Pflichten ihrer Stellung gerecht zu werden. Insbesondere wendet sie dem Schul-, Armen- und Krankenwesen ihre unausgelebte Thätigkeit zu. Auch die Erziehung des achttjährigen Thronfolgers wird mit großer Sorgfalt geleitet. Derselbe ist kürzlich in die „Adelsschule“ eingetreten. Mit vollendetem zehnten Jahre soll er als Officier in die Armee aufgenommen werden. In letzter Zeit hat der Hof angefangen, die alten Familien des Landes wieder mehr an sich heranzuziehen. So wurde der Fürst von Saguma, welcher neben Sanjo und dem verstorbenen Iwakura als Hauptbegründer der neuen Ära gilt, bei einem Besuche, den er vor einigen Monaten hier machte, mit außerordentlichen Ehren empfangen. Kürzlich ist demselben der Shrylantemum-Orden verliehen worden, und Graf Ito richtet seine Küsten-inspectionstour, auf der er sich augenblicklich befindet, so ein, daß er das ziemlich entlegene Kagoshima, den Sitz des — übrigens im Sterben liegenden — Fürsten berührt, um ihm jenes höchste Zeichen der kaiserlichen Anerkennung persönlich zu überbringen. Auch mit der Familie der Tokugawas, welche auch nach dem Falle des Shogunats noch über eine mächtige Partei im Lande verfügen, ist der Hof in nähere Berührung getreten. Ein Angehöriger der Familie wurde kürzlich als Gesandter an den italienischen Hof entsandt und das Familienhaupt, der Fürst Tokugawa, vor einigen Tagen durch einen sich in sehr herzlichen Formen bewegenden Besuch des Kaisers und der Kaiserin ausgezeichnet. Er ist der jüngere Bruder des früheren Shogun. Letzteren selbst betrachtet man nicht als Familienhaupt, wie demselben auch kein Adelsprädicat beigelegt worden ist. Er lebt zurückgezogen auf seinen Gütern. Auch nach einer anderen Richtung ist man bestrebt gewesen, dem alten Adel sich entgegenkommend zu erweisen. Noch aus der Zeit des Shogunats galt bis vor Kurzem die Bestimmung, daß sämtliche Daimios ihren Wohnsitz in der Hauptstadt haben mußten und dieselbe nur mit formellem Urlaub verlassen durften. Dies ist jetzt aufgehoben, und es ist den Daimios gestattet, im Innern, insbesondere auf ihren eigenen Besitzungen zu leben. Man will auf diese Weise offenbar für Ausbreitung conservativerer Ideen wirken, für die zukünftigen Wahlen vorarbeiten und in den Daimios selbst diejenigen Anschauungen wachrufen, zu welchen sie sich bereits als Mitglieder eines Oberhauses bekennen ollen.

Tages-Meinigkeiten.

Hamburg, den 11. Januar.
 — **Verklarungen.** Schiffer Claus Brüggemann, Leichter „Ebe“, kommend von der Unterelbe, und Schiffer H. C. E. Janzen, Schiff „Carl“, wollen am Donnerstag, den 12. Januar, um 12 Uhr, ihre Verklarungen belegen.
 — **Neuer Straßennamen.** Die in Winterhude zwischen Barmbeckerstraße und Grasweg angelegte Straße ist **Wolfsberg** benannt worden.

Die Post von London vom 10. Januar hat laut telegraphischer Anzeige den Anschluß an den Zug in Wittingen nicht erreicht. Grund der Verspätung: Starker Nebel auf See.

Post nach Westindien. Der fahrplanmäßig am 12. Januar nach Westindien abgehende Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft wird in Folge verspäteter Rückkehr 3 bis 4 Tage später abgefertigt werden.

Die Postbeförderung auf der Linie Slettingen-Kopenhagen ist für die Dauer der Winterzeit eingestellt.

Die Durchschnittspreise für Fournage in Hamburg stellten sich nach stattgehabter Ermittlung mit einem Aufschlag von fünf vom Hundert für December 1887, wie folgt: für guten Hafer auf 13 M. 12 1/2 Pf. für 100 Kg., für Heu auf 7 M. 3 1/2 Pf. für 100 Kg., für Stroh auf 4 M. 62 Pf. für 100 Kg.

Verbotene Zeitschrift. Auf Grund § 12 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 wider die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie bringt die Polizeibehörde zur öffentlichen Kenntniß, daß die Nr. 1 vom 1. Januar 1888 des zweiten Jahrganges der Zeitschrift „Der Schneider“, verantwortlicher Redacteur W. Magnus in Hamburg, Verlag und Expedition C. Jensen & Co. in Hamburg, Druck von J. S. W. Dieck in Hamburg, sowie das fernere Erscheinen der Zeitschrift nach § 11 des gedachten Gesetzes verboten worden ist.

Aus Altona.

Altona-Ottensener Colonne des Rothen Kreuzes. Nachdem in der gestrigen Vorstandssitzung zunächst 6 neue Mitglieder in den neuen Verein aufgenommen worden, so daß derselbe nunmehr 241 Mitglieder zählt, davon 73, welche der Sanitäts-Colonne angehören, berichtet der Vorsitzende v. Wobeler über ein vom Central-Comité des Preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin eingegangenes Schreiben, welches die Anfrage enthält, ob die Altona-Ottensener Colonne des Rothen Kreuzes bereit sei, ihre Thätigkeit außer der in Aussicht genommenen Unterstützung des Kriegs-Sanitätsdienstes auch noch vorkommenden Falles im Felde auf Hilfeleistung bei außergewöhnlichen, in Altona und Ottensen plötzlich ausbrechenden Calamitäten, wie Ueberschwemmungen, Feuersbrünsten, Eisenbahnunfällen, Seuchen u. auszudehnen. Der Vorstand beschloß, den Mitgliedern der technisch ausgebildeten Sanitäts-Colonne, als den zunächst Theilhaftigen, in der nächsten Instructionsstunde die Ausdehnung ihrer Thätigkeit nach der bezeichnenden Richtung hin zu empfehlen. Der Vorsitzende legte sodann einen Prospect vor, welcher aufrfordert, der Altona-Ottensener Colonne des Rothen Kreuzes, sei es als active, sei es als passive Mitglieder, beizutreten. Die Versammlung beschloß, dem Prospect möglichst weitest Verbreitung zu geben. Nachdem Herr Karnak schließlich noch den Dank der städtischen Brand-Commission für das gern acceptirte Anerbieten des Vereins übermittelt hatte, Mitglieder der städtischen Feuerwehr an dem Unterricht in der Hilfeleistung bei Verunglückungen theilnehmen zu lassen, wurden interne Angelegenheiten verhandelt.

II Aus Lübeck.

Brückenbau. Fast alle Bewohner der Fischergrube, ein Theil der Trauer-Altberwohner und des nördlichen Theils der Vorstadt St. Lorenz haben an den Senat ein Gesuchen gerichtet, in welchem um eine Brücke über Trave und Stadtgraben in der Nähe der Fischergrube gebeten wird. Das Gesuch ist veranlaßt durch die Störung des Verkehrs am Holstenthor und durch die mehrfachen Unglücksfälle beim Bahnhofsübergange. Unterstützt wird es in kräftiger Weise dadurch, daß die Unterzeichner sich bereit erklären, 3% von der Tragweite ihrer Grundstücke als einmaligen Beitrag zu den Kosten des Brückenbaues zu offeriren. Die Gesammtsumme dürfte über 60,000 M. betragen.

Ueberfahren. Als vorgestern Mittag ein Arbeiter mit seinem Fiehwagen der ihm auf der Holsenbrücke entgegenkommenden Pferdebahn ausweichen wollte, wurde er von dem Wagen eines Holländers auf die Seite und gerade vor die Pferdebahn geschleudert, welche über ihn hinwegging. Der Verletzte, welchen einige Arbeiter forttrugen, scheint mit einigen Contusionen davongekommen zu sein.

Aus den Nachbargebieten.

Denkmal bei Van. Bei dem Comité in Kiel für ein Denkmal der im Treffen vom 9. April 1848 bei Van gefallenen Studenten sind im Ganzen 1618 M. eingegangen, davon 745 M. von Dozenten und Studierenden der Universität Kiel. Der Plan, nur den Studenten das Denkmal zu errichten, ist aufgegeben, es soll vielmehr allen in dem genannten Treffen gefallenen Deutschen gewidmet werden. Dasselbe wird bei Flensburg an einem geeignet gelegenen, hübschen Platz an der Landstraße nach Van liegen. Flensburger Bürger wollen den Platz für den Zweck erwerben. Es ist eine auf 4 Stufen und einem Sockel stehende, mit vier vollten Flächen für die Inschriften verfehene und 2 Meter hohe Pyramide geplant, so daß das ganze Denkmal eine Höhe von 4 Metern erhalten wird. Die Beiträge werden für die Herstellung und Errichtung des Monuments aufsteigen, jedoch zur Umzäunung und Bepflanzung des 70 Quadratmeter großen Platzes sind noch etwa 500 M. erforderlich. Den Auftrag zur Herstellung des Denkmals hat das Comité schon erteilt.

Bereins-Angelegenheiten.

Naturwissenschaftlicher Verein in Hamburg und Deutsche Anthropologische Gesellschaft, Gruppe Hamburg-Altona. Gemeinchaftliche Sitzung vom 4. Januar. Der Schriftführer der Anthropologischen Gesellschaft, Gruppe Hamburg-Altona, Herr Director Prof. Dr. Kautenberg, überreichte im Namen der Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins eine von ihm verfasste Arbeit über römische und germanische Alterthümer aus dem Amte Ribbittel und aus Altenwalde und machte sodann Mittheilungen über Steingräber in der Umgegend von Hamburg. In Hamburg selbst und seiner unmittelbaren Nähe sind Steingräber wohl kaum noch nachweisbar, weil der Boden seit Jahrhunderten zu sehr verändert worden ist, wobei die Steine der Hüngergräber für bauliche Zwecke benutzt wurden. Manche dieser Steine geben sich aber auch jetzt noch durch eigenartige Merkmale als frühere Bestandtheile von Hüngergräbern zu erkennen. Viele dieser Gräber sind in den dreißiger und fünfziger Jahre bei Anlage von Chaußen und Eisenbahnen zerstört worden. Der Vortragende zeigte Abbildungen von Hüngergräbern vor, welche sich vor einigen Jahrzehnten noch in der Umgegend von Harburg fanden. Von anderen, z. B. von solchen, die bei Dalsdorf und Friedrichstuh lagen, sind nur noch einzelne Steine erhalten, welche man im Volksmunde als „Opfersteine“ bezeichnet. Auch in unserer nächsten Nähe, nicht weit von der jetzigen Eibeker Kirche, bestand sich ein solcher Stein, woran Benede eine tragikomische Erzählung knüpft. Am linken Ufer der Unterelbe sind viele Reste dieser Steinhäuser, so z. B. in der Wäpfit bei Gabenberge, bei Wanhöden u. anzutreffen. Auf der Heide bei Gudenow fand der Vortragende auch einen Stein, unter welchem wahrscheinlich Holzwalzen zum Transport gelegen haben, die in moberichte Erde verwanbelt worden sind. Zwischen Cuxhaven und Bremerhaven liegt das großartigste Steingrab, das Bülzembett, in der Nähe großer Erdwälle und Hügelgräber. Ein schönes Steinhaus steht auch noch bei Langen in der Nähe von Bremerhaven. Während die Steinhäuser als Nachbildungen von Wohnhäusern oberirdisch gebaut und erst später oft durch Verwehungen theilweise mit Erde bedeckt worden sind, gibt es auch ursprünglich unterirdisch angelegte Steinwohnungen — der Vortragende konnte eine solche konstatiren — sowie andere, bei denen die Leiche mit kleinen Steinen überhäuft war. In anderen Gräbern, z. B. solchen im westlichen Hofstein, finden sich überhaupt keine Steine, und hier sind die Skelette mit den Beigaben nur von Erde umschlossen. Aus einem ähnlichen neolithischen Todtenfische von Roffen bei Werfberg besitzt die Sammlung vorgeschichtlicher Alterthümer eine in Lehm mit

verschiedenen Gegenständen von Eisen und Stahl eingeschlossener Weise. Das häufige Vorkommen von Steinwerkzeugen auf den Aedern ist erklärlich durch die Annahme, daß solche Gräber in freier Erde oft vorkommen und leicht zerstört werden konnten. Derselbe Vorkommende legte noch fünf Steinmesser und Urnentheile aus einem Grabe bei Franzburg vor, sowie einige Fundstücke aus einem dem Grabe nachgehenden Hügel; unter diesen ist ein wahrscheinlich als Schwungstein bei einem Bohrwerkzeuge benutzter Stein von besonderem Interesse. Dieser Gegenstand gab Herrn Lüders Veranlassung, über die bei Naturvorkommen vorkommenden Bohrwerkzeuge zu sprechen und eine Reue aus Neudrittanien mit einem prächtigen Steinknaufring vorzuzeigen. Im Anschluß hieran gab Herr Director Kautenberg noch Mittheilungen über das Feuerbohren in Deutschland; in einigen Gegenden Deutschlands ist noch in diesem Jahrhundert bei bestimmter Gelegenheit das Feuer durch Reibung erzeugt.

Personal-Notizen.

† Fernandez Gonzalez, der berühmte spanische Roman-dichter, ist dieser Tage in Madrid gestorben.

Kleine Chronik.

Die Deputation der Salzwerker-Brüderschaft im Thale (die Halloren), welche am Sonntag Berlin wieder verlassen hat, ist des Ruhmes voll über die freundliche Aufnahme, die sie auch dieses Mal wieder am Hofe gefunden hat. Die Deputation wurde am Neujahrstage Nachmittags zur Hof-tafel während des vierten und fünften Ganges hinzugezogen, um zwischen denselben dem Kaiser den gedruckten Neujahrsglückwunsch zu überreichen und die mitgebrachten Geschenke, bestehend in halbeschweren Schokolade, Sooleiern und Salz, den hohen Herrschaften zu serviren. Während dieser Zeit stand der Kaiser, Herr Andreas Ebert, hinter dem Stuhle des Kaisers und gab auf an ihn gerichtete Anfragen den gewünschten Bescheid. Dabei äußerte der Kaiser, daß die Hof-tafel diesmal sehr schwach besetzt sei, da die königliche Familie in San Remo weile und nur der Prinz Wilhelm anwesend sei. Der Kaiser gab sich der Hoffnung hin, daß das Leiden des Kronprinzen, das nun schon 6 Monate währe, eine völlige Genesung erwarten lasse, wenn auch noch einige Monate darüber hingehen würden. — Am anderen Tage Mittags, gerade zu der Zeit, als die Schloßwache aufzog, wurde die Deputation der Brüderschaft vom Kaiser im Arbeitszimmer in Privataudiens empfangen. Der Monarch unterhielt sich auf das Entzückteste mit der Deputation, fragte nach Diefem und Jenem, die Brüderschaft betreffend, und bemerkte, auf das dichtgedrängt vor dem kaiserlichen Palais stehende Publikum deutend, daß er, so oft er in Berlin weile, tagtäglich solche Ovationen zu gewärtigen habe: „Scht,“ so sagte der Kaiser, „wie mich die Leute freundlich grüßen, wenn ich mich am Fenster zeige! Wie ganz anders gegen früher, vor vierzig Jahren.“ Mit den Worten: „So Gott will, sehen wir uns das nächste Jahr wieder“, entließ der Kaiser die Deputation auf das Guldvolle. — Später wurde die Deputation von der Kaiserin empfangen, die sich ebenfalls auf das Guldvolle mit ihr unterhielt und sich über die familiären Verhältnisse der Halloren unterrichten ließ. — Auch der Empfang am anderen Tag bei dem Prinzen Wilhelm und dem Prinzen Leopold im königlichen Schlosse zu Potsdam war ein überaus freundlicher. Prinz Wilhelm ließ seine ältesten Söhne herbeiführen, welche den Halloren die Hand reichen und zum Jahreswechsel gratuliren mußten. Prinz Wilhelm drückte u. A. auch die Hoffnung aus, daß sein erlauchter Vater in absehbarer Zeit gänzlich wiederhergestellt werden würde, und daß die Brüderschaft ihm dann jedenfalls bei nächsten Jahreswende persönlich ihre Glückwünsche werde übermitteln können. Prinz Wilhelm hat noch, die Brüderschaft von ihm zu grüßen. — Nicht minder herzlich war der Empfang der Deputation bei den anderen in Berlin wohnenden Mitgliedern der kaiserlichen und königlichen Familie. Die Deputation unterließ es nicht, auch dem Vizepräsidenten von Berlin, Freiherrn von Nitzsch, ihre Aufwartung zu machen. Die Deputation wurde während ihres Berliner Aufenthaltes auf kaiserliche Kosten unterhalten, und es stand ihr frei, all die königlichen Theater, Museen u. s. w. zu besichtigen bezw. den Vorstellungen beizuwohnen. Davon machte die Deputation, die ob ihrer eigenartigen Tracht überall da, wo sie sich zeigte, Aufsehen erregte, auch Gebrauch und hat sich in Berlin sehr gut unterhalten. Mit Geschenken aller Art bedacht, kehrte die Deputation, wie schon erwähnt, am Sonntag Abend nach Halle zurück.

Auf dem Wege zur Volkshilfskassensicht ist, so schreiben Berliner Blätter, Herr Abs, der Hamburger Gast-wirtschaftsbesitzer, der sich gerne den stärksten Mann Deutschlands nennen hört und gegenwärtig als Ringkämpfer im Circus Krember auftritt, Professor Vegas hat seinen Arm modellirt, und nun kommt sein Abbild in Wachs gar in Cassan's Panoptikum.

Witteuropäische Fahrplanconferenz. Für die Plenarberatung der am 18. d. M. in Frankfurt a. M. zusammengetretenen mitteleuropäischen Fahrplanconferenz ist von der Kgl. Eisenbahndirection in Köln (Inkerheim) der folgende Antrag eingebracht worden: „Um die Fahrpläne für den Sommer- und Winterdienst nach den von dem preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten in jüngster Zeit erlassenen Vorschriften rechtzeitig fertigstellen zu können, ist es nöthig, daß die entwürftlichen Fahrpläne früher als bisher unter den einzelnen Verwaltungen ausgetauscht werden. Es wird deshalb beantragt, die gegenseitige Zusendung eines Exemplars des höheren Orts genehmigten Fahrplanes mindestens 3 Wochen vor Einführung desselben bewirken zu lassen.“ Für die Gruppen-Verhandlung ist u. A. das Nachfolgende beantragt: „Die Generaldirection der Großherzoglich badischen Staatseisenbahnen wird ersucht, die Abgangszeit ihres Zuges 12 von Würzburg um 20 Minuten später zu legen und den Anschluß von dem bayrischen Zug 188 aufzunehmen. Hierdurch würde eine weitere directe Schnellzugs-Verbindung von Hamburg und Hannover nach Baden über Würzburg gewonnen werden, indem auf der Linie Elm-Gemünden Zug 46 im Sommer in einen Schnellzug umgewandelt und in Anschluß an den bayrischen Zug 188 gebracht werden soll.“

Der Prinz von Wales feiert am 10. März d. J. das Fest seiner silbernen Hochzeit. In London werden aus Anlaß dieser silbernen Hochzeit des Thronfolgers mannichfache Festlichkeiten geplant, u. A. ist ein Kinderfestzug in Aussicht genommen, der unter Aufsicht der Erpöblinge des höchsten Adels durch die belebtesten Straßen Londons ziehen soll. Diese Kundgebung der Jugend soll symbolisch andeuten, daß dem Prinzen von Wales die Zukunft des Landes gebührt. Auch von großartigen Geschenken spricht man bereits. So beabsichtigt der Jockey-Club, seinem treuen Wittgließe, dem Prinzen Albert, eine Spielcockette aus echtem Gold zu schenken, die mit Juwelen besetzt ist. In ihrem Innern wird die Cockette allerlei Wunderdinge enthalten, so ein Domino-spiel aus Gold, seidene Karten, die von den ersten Künstlern gemalt werden, ein Schachbrett mit echten indischen Figuren. Die Damen des Adels wollen eine Sammlung veranstalten und für deren Erlös zu London ein Hospital für arme Dänen, die Landeute der Prinzessin erbauen.

Verleihung der Pairswürde an den Besitzer der „Times“. Wie der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian“ erzählt, wird der Besitzer der Londoner „Times“, John Walter, anlaßlich des 100jährigen Bestehens des Blattes demnächst die Pairswürde erhalten. Es ist ein offenes Geheimniß, daß verschiedene Premierminister Herrn Walter seit langen Jahren diese Würde angetragen haben

würden, wenn sie nicht gefürchtet hätten, ihre Motive würden darin ausgelegt werden, daß sie den politischen Einfluß der „Times“ zu erlangen wünschten.

Die Unterschlagungen des Buchhalters Münch in Andingshafen wurden in so einfacher Weise verübt, daß es fast ungläublich erscheint. Da die betroffene Firma beim Zollamt Credit auf mehrere Monate hatte, so stellte die Firma für die dem Zoll unterliegenden Waaren Creditanerkennnisse aus, die dann nach Verlauf eines Monats vom Zollamt zurückgingen zur Begleichung der Summen. Die ganz gleichen Zahlen der Creditanerkennnisse trug nun Münch auch in sein Geschäftsbuch ein. Wenn dann der die Controle übende Procurist die Ziffern zwischen dem Creditschein und dem Buch prüfte, so stimmte Alles ganz genau, die Fälschung lag in der Addition, indem Münch statt der wirklichen eine falsche höhere Summe hinschrieb. Die Zusammenzählung aber zu prüfen, daran dachte der Procurist nicht. Hatte dann der (inzwischen verforderte) Procurist die Forderung „geprüft“ und sein Signum darunter gesetzt, dann erhob Münch an der Kasse der Firma die Summe, zahlte den Zoll, und das Mehr verschwand in seiner Tasche. Auf diese Weise gelang es ihm einmal, 8 Monate hintereinander jeden Monat 6000 M. sich zu erübrigen. Die Vergehen des Münch kamen durch einen Nebenleten der Firma, welcher sich den Reichtum des Münch nicht erklären konnte und nachforschte, an's Licht. Auf den Häusern laßen 54.000 M. Hypotheken, die die Süddeutsche Hypothekbank geliehen hat. Das betrogene Geschäft kann vielleicht auf 60.000 M. Entschädigung rechnen.

Der Bankier Sandbank, welcher nach dem Zusammenbruche der Leipziger Discontobank und nach Fallit-erklärung seiner eigenen Firma wegen Wechsel-fälschung verhaftet wurde und dessen Frau sich selbst das Leben nahm, ist irrthümlich geworden.

Feuer in einer Gasanstalt. In der Gasanstalt zu Leipzig entzündete kürzlich Feuer. Die Feuerwehre fand bei ihrem Eintreffen das dritte große Retortengebäude in hellen Flammen vor. Dasselbe enthält 12 große Retortenöfen, von denen jeder 7 Retorten umfaßt. Es waren demnach 84 Retorten in Betrieb. Bei Ankunft der Feuerwehre brannte nicht nur das ganze Dach dieses großen Gebäudes, sondern auch im Innern desselben war ein beträchtliches Feuer in stärkster Entzündung. Das Plagen einer Theeranlage, wodurch das brennende Theer auf das Dach geschleudert wurde, war, wie das „Leipz. Ztg.“ berichtet, die Ursache des Brandes geworden. Der große Canal, welcher das Retortengebäude mit dem Schornstein verband und durch welchen die brennenden Theermassen bis oben zum Schornstein herausgeschlagen, wurde von der Feuerwehre schnell eingestrichen. Nachdem der Canal geöffnet worden, erfolgte seine Füllsättigung durch Sand, Lehm- und Thonmassen. Im Innern des Gebäudes erfolgte die Verstopfung des großen Sprengloches in der Theervorlage. Leider stürzte ein Feuerwehmann von der hinteren Frontmauer und wurde in ein städtisches Krankenhaus überführt. Es bedurfte mehrstündiger sehr anstrengender Thätigkeit der Feuerwehre, die Vorkarbeiten zu beenden.

Eine seltene Ausbildung hat der König der Belgier der Presse und ihrer Bedeutung zu Theil werden lassen. Er hat nämlich die Londoner „Times“ zum Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens durch den belgischen Gesandten am britischen Hofe, Baron Solovyns, beglückwünschen lassen. Der König ist seit mehr als 25 Jahren ein eifriger Leser dieses Blattes.

Rein wie Gold. Ein Buffaloer Milchmann trägt an seiner Uhr ein Fünf-Centstück aus Nickel, welches folgende Geschichte hat: Vor etwa einem Jahre erhielt er dieses Fünf-Centstück, das vergoldet war, als ein Fünf-Dollarsstück von einer Kundin, der er es zurückbrachte, die sich aber weigerte, es zurückzunehmen oder den Betrag gutzumachen. Er hing den „Nickel“ dann an seine Kette und fuhr fort, die Frau zu bedienen, nur daß er in ihre Milch stets ein Viertel Wasser that. Jede Woche schreibt er der Frau den Betrag von 1/4 Quart Milch gut, und sobald die Summe von Doll. 4.95 erreicht ist, wird er ihr wieder reine Milch liefern. Die Frau weiß, daß sie gewässerte Milch erhält, aber sobald sie sich beschwert, antwortet unser Milchmann mit einem bezeichnenden Grif an seinen Nickel: „Meine Milch ist so rein wie Gold.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hans Serrig arbeitet an einem Volkskauspiele für Worms: „Heinrich IV.“, sowie an einem Eröffnungsstücke für 1889 über die Beförderung der Stadt im Jahre 1689. „Friedrich der Rothbart“ ist vollendet und dürfte für das Jahr 1890 als 700-jähriges Sebest-Jubiläum des Kaisers vorgelesen werden.

Adelina Patti reiste mit ihrer Operngesellschaft auf dem Dampfer „La Plata“ von Southampton nach dem La Plata.

Ein großes Bräuner-Concert findet am 22. d. in Wien unter Leitung Hans Richter's und unter Mitwirkung des Hof-Opernorchesters, des Singvereins und Wagner-Vereins, ferner der Solisten: der f. f. Hof-Opern-sängerinnen Frä. Forster und Frau Papier-Baumgartner, des Hof-Opernsängers Herrn Winkelmann und Herrn Schwegler statt. Zur Aufführung gelangen die vierte Symphonie (Es-dur) und das Teudum.

Ersatz für v. Helmholtz. Die früher von Professor v. Helmholtz an der Berliner Universität besetzte Lehrstühle soll nach einer Straßburger Mittheilung der „Köln. Ztg.“ künftig in der Art getheilt werden, daß Professor Kundt in Straßburg einen Lehrstuhl für Experimentalphysik einnehmen und ein bedeutender Gelehrter, der zur Zeit an der sterichischen Hochschule in Graz wirkt, die mathematische Physik lehren soll. Das Modell des Webers-Denkmal's für Cutin von dem jungen Bildhauer Peterich in Schwartau fand beim Comité allgemeinen Beifall. Es besteht aus einer Waffe, ruhend auf einem Postament; vor dem Postament wird eine den Gefängen des Weiblers laufend gedachte weibliche Figur angebracht; das Postament ruht auf einer Steintreppe. Die Figuren werden aus Bronze und das Postament aus schwebelndem Granit ausgeführt. Die oter Seiten des Postaments werden mit einem Vorberkranz und sonstigen Attributen geschmückt. Die Frage, wo das Denkmal aufgestellt werden soll, ist einzuweilen noch offen gelassen. Der Künstler hat sich bereit erklärt, mit den vorhandenen Mitteln von 20.000 M. die Anfertigung des Denkmal's ausführen zu wollen.

Krankheitsbericht. Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der Zeit vom 25. bis 31. December v. J. von je 1000 Beobachtern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet:

Nachn	17,9	Leipzig	17,9
Altona	31,0	London	23,3
Augsburg	23,9	Liverpool	23,2
Amsterdam	21,4	Madrid	—
Alexandrien	36,5	Magdeburg	15,3
Balei	—	Mannheim	—
Berlin	19,0	Mech	—
Breslau	26,7	München	26,6
Braunschweig	25,9	Nürnberg	25,6
Brüssel	21,7	Obessa	—
Buarest	—	Paris	24,8
Cassel	15,8	Peft	30,6
Christiana	36,9	St. Petersburg	27,8
Dresden	19,6	Brag	29,7
Dublin	36,2	Rom	27,3
Edinburgh	21,3	Stettin	25,0
		Straßburg	20,0

Frankfurt a. M.	17,9	Stuttgart	21,9
Glasgow	24,6	Stockholm	21,6
Hamburg	34,6	Trief	38,8
Hannover	17,9	Wien	21,1
Karlsruhe	22,5	Venedig	31,2
Köln	23,1	Warschau	23,8
Königsberg	20,9	Wien	26,0
Kopenhagen	26,4	Wiesbaden	20,9
Krafaun	32,8		

Ferner in der Zeit vom 4. bis 10. December v. J.:

Baltimore	17,4	New-York	24,4
Bombay	20,5	Philadelphia	17,8
Calcutta	—	San Francisco	—
Cincinnati	—	St. Louis	—
Madras	47,6		

Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten Großstädte Europas gestalteten sich in der Berichtswoch etwas ungünstiger und wurden dieserhalb aus einer größeren Zahl derselben höhere Sterblichkeitszahlen gemeldet. Einer sehr geringen Sterblichkeit (bis 15,0 pro Tausend und Jahr berechnen) erfreuten sich Bremen, Kiel, Rotterdam; günstig (bis 20 pro Tausend und Jahr) war die Sterblichkeit in Berlin, Magdeburg, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M., Hannover, Danzig, Warmin, Cassel, Straßburg, Darmstadt; auch in Wiesbaden, Stuttgart, Düsseldorf, Karlsruhe, Brüssel, Amsterdam, Stockholm, Edinburgh, Paris u. A. war die Sterblichkeit eine mäßig hohe. — An vielen Orten haben Todesfälle an Darmkatarrhen und Brechdurchfällen der Kinder zugenommen, wie in Berlin, Hamburg, Altona, Wien, Paris, St. Petersburg, Warschau u. a. O. Auch war die Theilnahme des Säuglingsalters an der Gesamtmortalität im Allg. mehren eine etwas gesteigerte, so daß von je 10.000 Lebenden, auf's Jahr berechnet, in Berlin 61, in München 88 Säuglinge starben. Viel häufiger als in der Vorwoche kamen im Allg. gemeinen Erkantungen an acuten Entzündungen der Athmungsorgane zum Vorschein, führten jedoch in wenigen Fällen zum Tode. — Von den Infectionskrankheiten wurden Sterbefälle an Malaria in wenig veränderter, an Scharlach und Diphtherie sowie an Unterleibstypus und Keuchhusten in etwas größerer Zahl gemeldet. So war die Zahl der Sterbefälle an Malaria in Berlin, Hamburg, Hannover, Braunschweig, Paris, Kopenhagen, London, Pest fast die gleiche wie in der Vorwoche; größer war ihre Zahl in Mainz, Karlsruhe, Wien, Christiania, kleiner in Cassel. Dagegen wurden Erkantungen an Malaria aus den meisten Orten, aus denen Mittheilungen vorliegen, seltener, nur aus den Regierungsbezirken Aachen und Königsberg sowie aus St. Petersburg etwas häufiger berichtet. — Das Scharlachfieber forderte in Berlin, Hamburg, Prag, London, Stockholm etwas mehr, in München, Leipzig, Frankfurt a. M., Kopenhagen, Warschau, St. Petersburg etwas weniger Opfer als in der Vorwoche; auch die Zahl der gemeldeten neuen Erkantungen war meist die gleiche oder eine wenig gegen die Vorwoche gesteigerte. — Die Sterblichkeit an Diphtherie und Group war in Berlin, Leipzig, Paris, Prag, Kopenhagen, Christiania eine geringere als in der Vorwoche, in Magdeburg die gleiche, während sie in Hamburg, Witten, Breslau, Dresden, Königsberg, Danzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Chemnitz, Braunschweig, Cassel, Wien, Pest, London, St. Petersburg etwas zunahm. Die Zahl der gemeldeten Neu-Erkantungen zeigte im Allgemeinen wenig Veränderungen, in Berlin und Nürnberg eine erheblichere Steigerung. — Die Sterblichkeit an typhösen Fiebern war in Berlin, Pest, Paris, London, St. Petersburg eine gesteigerte, in Hamburg fast die gleiche wie in der Vorwoche. Erkantungen haben in Hamburg, Pest und St. Petersburg abgenommen. — An Flederpest kamen aus Prag, Amsterdam, Warschau, St. Petersburg je 1 Todesfall, aus letzterem Ort auch zwei Erkantungen zur Anzeige. Rosen-artige Entzündungen des Halsegewebes der Haut waren in Berlin, Wien und Kopenhagen nicht selten. Der Keuchhusten rief in Berlin und Paris weniger, in Kopenhagen und London mehr Sterbefälle hervor. Einzelne Pocken-todesfälle kamen in St. Petersburg, Venedig, Ypon (je 1), aus Paris 3, aus Rom 4, aus Pest 5, aus Warschau und Triest je 10, aus Prag 15 zur Verichterstattung; Erkantungen wurden aus Breslau und aus dem Regierungsbezirk Marienwerder je 1, aus St. Petersburg 4, aus Wien 10, aus Pest 14 mitgetheilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 11. Januar. (N. Z.) Unter den Vorlagen, welche in der morgigen Bundesrathssitzung gemacht werden, befindet sich auch der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches.

W. Rosen, den 11. Januar. (Orig. Tel.) Wie aus bester Quelle mitgetheilt wird, legt der Weih-bischof Wikowski sein Amt als Official nicht nieder.

Familien-Nachrichten.

Unter dieser Rubrik finden alle an die Redaction d. Bl. eingelangten und in diesem Blatte, sowie denjenigen der Umgebung bekannt gegebenen Familien-Nachrichten unentgeltliche Aufnahme.

Verlobt.

- Dr. Hermann Jacobsen m. Frä. Amanda Trechmann (Hamburg-Stodion an Tees).
- Dr. Gustav Koole m. Frä. Clara Schwab (St. Pauli).
- Dr. Johannes Kufwurm m. Frä. Louise Peters (Neval, Estland-Eilbe).
- Dr. Heinrich Hartmann m. Frä. Olga Röper.

Verheirathet.

- Auswärtige: Dr. Feinr. Köhne m. Frä. Anna Som-burg (Neustadt-Schwerin). — Dr. Friedrich Weisner m. Frä. Hermine Ebeling (Hannover). — Dr. August Wartens m. Frä. Eine Oppermann (Briggen).
- Dr. Paul Priester m. Anna Priester, geb. Schlieter (Altona).
- Dr. Robert Schlotte m. Helene Schlotte, geb. Eggers (Altona-Hamburg).
- Auswärtige: Dr. John D. Fiebing m. Marie Fiebing, geb. Thiele (Milwaukee-Dannover).

Silberne Hochzeit.

- Dr. Wilh. Soltan u. Frau, geb. Schmidt (St. Pauli).
- Dr. C. D. W. Fette u. Frau Wilhelmine, geb. Beymann.
- Dr. J. Köhne u. Frau, geb. Kadeges (Altona).

Geboren:

- Ein Sohn.
- Drn. Carl Peters u. Frau, geb. Minna von Lorenz.
- Drn. Peter Ruge u. Frau, geb. Stahl.
- Auswärtige: Drn. Ed. Böhnke u. Frau, geb. Rande (Gaarden b. Kiel). — Drn. Bernhard Weise u. Frau Pauline, geb. Wadenien (Hannover). — Drn. Schuster u. Frau Louise, geb. Schmidt (Eine).
- Eine Tochter.
- Drn. Rud. Jänisch u. Frau.
- Drn. W. W. Schröder u. Frau, geb. Wille.
- Auswärtige: Drn. Zimmermann u. Frau Auguste, geb. Sonne (Wielhelsbaven).

Gestorben:

- Dr. Barthold Papendieck 28 J.
- Dr. Jean Leonard Renoir, 77 J.
- Frau Mathilde Elisabeth Riefe, geb. Ritter, 63 J.
- Dr. Job. Jac. Heinrich Staudinger, 65 J.
- Bertha Mizal, 1 J. 7 M.
- Frida Reiberg, 4 J.
- Elisabeth Helene Auguste Röttger, 10 J.
- Frau Anna Marie Caspar, geb. Wobndorf, 87 J. (Ottenfen).

Auswärtige: Frau Margaretha Teitmann, geb. Päß (Lübeck). — Anna Pappe, 11 J. (Lübeck). — Frau Dorothea Möller, geb. Wullenmeyer, 62 J. (Lübeck). — Dr. Carl Ehrlich, Theobald, 79 J. (Horn b. Bremen). — Dr. Eduard Bifferting, 57 J. (Leer). — Frau Dorette Schwede, geb. Vehr, 79 J. (Goya). — Frau Fredigonde Kuel, geb. Wallis (Walsrode). — Freiherlein Glotzke von Hammerstein 60 J. (Hannover). — Dr. Verm. Marckhall (Bremen). — Dr. Di. Reich Jofelt 57 J. (Bremen). — Dr. Christian Forquignon, 37 J. (Bremen). — Frau Margareta Behold, geb. Beyer, 77 J. (Bremen). — Anna und Dora Engelhard (Bremen). — Dr. Carl Ahrens (Bremen).

Angelommen in folgenden Hotels.

Aster-Hotel. Georg Eyrich, Fbkt., Nachen
Weinschenk, Kf., Berlin
Emde, do., Greifeld
R. u. S. Kluge, Breslau
Heinemann, Lüneburg
Mayer, Kf., Greifeld
Weg, do., Greifeld
Noll, Fbkt., Chemnitz
Rohmann u. Frau, Brandenburg
Bartels, Baum., Casel
Kleinleuber, Kf., Leipzig

Bartel's Hotel. Nachen
A. Kaufmann, Kfm., Guben
W. Fink, Fbkt., Chemnitz
Schulien, do., Chemnitz
F. Wetmann, Kfm., Düren
C. M. Morris, do., England
W. Pätzsch, Fbkt., Berlin
C. Zidert, do., do.

Hotel de Baviere. Offen
L. Stengel, Kf., New-York
A. Martens, do., New-Orleans
Ed. Groffer, do., Worms
C. Wille, do., Worms
W. L. König, do., Hagen i/W.
M. Weddeling, do., Minden
C. Dussberg, do., Hildesheim
A. Cohn, do., Berlin
E. Koppel, Mühlhausen i. Th.
G. Leyritz, Kf., Berlin
J. Huelldop, Fbkt., Neuendorf

Hotel Bellevue. Madon
Thöndersberg u. Frau, Fbkt., Lübeck
Dümmling, Kf., Schönbeck
F. Grotzack, Danemzst
Waben, Kf., Berlin
W. Westermann, Priv., Köln
L. Nave, do., Coblenz
E. Reichert, Gutsbes., Memel
L. Scharf, Wien
Joh. Spangenberg u. Frau, Berlin
W. S. Breight, London

Hamburger Hof. Landin
v. Bodow, Rittergutsbesitzer
W. Köpper, Direct. Dortmund
Emil Wellnig, do., Berlin
Herm. Döring, do., do.
Niels Joseph Defays, oo., Brüssel

Victoria-Hotel. Lübeck
A. Reibermann, Ingenieur
G. Sachsenberg, Fabrikbesitzer
Koblar a./E.
A. Schmidt, Hotelbesitzer
Richard Gause, Kf., Berlin
Wilhelm Sachs, do., Köln
Albrecht Meute, do., Hamburg
E. Quenel, do., Düsseldorf
S. J. Rubens, do., Amsterdam
Ph. Faul, do., Mannheim
E. Ritscher, do., Leitmeritz
W. Hirsch, do., Berlin
G. Muede, do., San Francisco
W. Behr, do., Balingen
Eraplonitz, Berlin
Nubold Förlner, do., Freiburg
a./Mittlud
G. Schiegel, do., Greiz
S. Siegel, do., Berlin
Wag Richter, do., do.
Bernhard Meyer, do., Frankfurt a./M.
E. Keller, do., Berlin

Hotel zum Kronprinzen. Berlin
S. Polack, Fbkt., Kopenhagen
S. Polack, do., Kopenhagen
Deichamps, Kfm., Paris
Hess, do., Frankfurt
Herm. Hess, do., do.

Hotel zum Weidenhof. Magdeburg
Paul Rosin, Kfm., Greifsw.
Georg Fähring, Schauspieler,
Dresden
J. Baum, Kfm., Leipzig
H. Casiver, do., Breslau
Thon. Zinat, do., Bremerhaven
S. Gübner, do., Chemnitz
Johs. Hellms, do., Bremen
Heye, do., Berlin
J. Harnwig, do., do.
Fehler, Grimmitzshau
Jacobs, Greifeld
A. Burmeister, Kfm., Berlin
G. Engel, do., Magdeburg

In Hamburg ladende Seeschiffe. Dampfer.

A. Nach europäischen Plätzen.

Nach	Schiff	Abgang	Ladet	Näheres bei
London	Vesta	12/1 Ab.	Kaiserq. 10	A. Kirsten
»	Plover	13/1 Ab.	Kaiserquai 8	Willem Pott
Hull	Hansa	13/1 Ab.	Quai 6	Peribach & Co.
»	Sprite	14/1 Ab.	Sandthorq.	D. Fuhrmann
W.-Hartlepool	German Empire	13/1 Ab.	Sandthorq. 3	Gläcke & Henn.
Grimby	Northenden	13/1 Ab.	Sandthorq. 1 u 2	H. C. Röver
»	Huddersfield	14/1 Ab.	Sandthorq. 1 u 2	H. C. Röver
Esse	Federati	13/1 Ab.	Sandthorq. 3	W. Zoder
»	Cuxhaven	13/1 Ab.	Kaiserquai 8	C. Witt & Co.
Harwich	Minerva	14/1 Ab.	Quai O	Peribach & Co.
»	Uranus	18/1 Ab.	Quai O	Peribach & Co.
Boston (England)	Sandringham	14/1 Ab.	Kaiserq. 11	H. M. Gehrckens
»	Kings Lynn	18/1 Ab.	Kaiserq. 11	H. M. Gehrckens
Southampton	Roman	3/2 Ab.	—	John Suhr
Aberdeen	Linn O'Dee	13/1	—	D. Fuhrmann
Leith	Vistula	13/1 Ab.	—	C. Hugo
Grangemouth (Glasgow) und Dundee direct	Cumberland	12/1 Ab.	—	C. Hugo
Dublin, Bristol, Swansea	City of Dortmund	13/1	Strandq. 20	D. Fuhrmann
Amsterdam	Etna	13/1 Ab.	—	Pott & Körner

Nach	Schiff	Abgang	Ladet	Näheres bei
Rotterdam	Stoomvaart Roland	14/1 Ab.	Kaiserq. 12	Peribach & Co.
Antwerpen	—	14/1 Ab.	Kaiserq. 12	Peribach & Co.
Havre u. Bordeaux	Hypolite Worms	14/1 Ab.	Güter-Ann. b. 6 U. A.	Eugene Collier
Nantes und St. Nazaire	—	täglich	—	Frankf. & Lieberm.
Lissabon, Oporto	Oporto	15/1	Dalmanq. 14	Th. F. Eimbecke
Madrid in Durchfracht	Argentina	18/1	—	Aug. Blumenthal
Malaga, Barcelona und Marseille	Parfermo	14/1	—	R. M. Sloman jr.
Triest, Venedig, Ancona, Bari	Mathilde	23/1	—	Knöhr & Burchard
Constantinopel Odessa u. event.	—	—	—	—
Batum	Mexico Tiger	ea. 20/1	Silo-Speicher	Gläcke & Henn.
Bremen	—	—	—	H. H. Wubbe
Danzig u. Königsberg i. Pr.	Ferdinand	ladeber.	—	L. F. Mathies & Co.
Libau	George Dittmann	14/1	—	L. F. Mathies & Co.
Kopenhagen	—	—	—	—
Maun, Ystad, Helsingborg, Landskrona mit Umladung nach Riga sowie nach Hangö	Morsö	14/1	—	H. M. Gehrckens
Christiania via Christiansand	Kong Björn	14/1	—	R. M. Sloman jr.
Stavang, Bergen, Drontheim, Tromsø, Hammerfest, Vadsoe	Capella	13/1 Ab.	Strandq. 21 B	F. J. Reimers
Gothenburg	Norden	12/1 Ab.	—	Aug. Bolten

B. Nach transatlantischen Plätzen.

Newyork	Bohemia	15/1	—	Hamb.-Amer.
»	Rhæta	22/1	—	Packetf. - A. G.
»	Moravia	29/1	—	—
»	Lessing	5/2	—	—
»	California	18/1	—	Rob. M. Sloman
»	Tacoma	25/1	—	& Edwd. Carr
»	Polynesia	1/2	—	—
San Juan (Porto Rico) und weiter in Transit	Alava	4/2	—	C. Hugo
Ceara, Maranhão Para via Havre	Augustine	17/1 Ab.	Schupp. 21a, ladet zuletzt 14/1 A. 7	C. Hugo
Bahia, Rio Janeiro und Santos	Argentina Santos	18/1 Ab.	—	Aug. Bolten
Pernambuco, Rio de Janeiro u. Santos	Petropolis	25/1	—	Aug. Bolten
Montevideo, Buenos Aires, Rosario, San Nicolas	Lissabon Olinda Paranagua	12/1 Ab. 19/1 Ab. 26/1 Ab.	—	Aug. Bolten
Punta Arenas, Corral, Coronel Talcahuano, Valparaiso Coquimbo Antofagasta, Iquique, Arica	Celia Lavinia Titania Valeria	7/2 7/3 7/4 7/5	—	A. Kirsten
Chile, Punta Arenas (Mag.-Str.), Corral, Coronel, Talcahuano, Valparaiso, Iquique, Arica	Holsteia Setos Neko Kamak	20/1 30/1 13/2 27/2	—	Knöhr & Burchard
Azor, Inseln San Miguel, Terceira u. Fayal	Petropolis	25/1 Ab.	lad. zul. 23/1	Aug. Bolten
Madeira, Gorée, Bathurst, Weaik, Africas	Erna Woermann	15/1	—	Aug. Bolten
Madeira, Canarische Inseln, Gorée, Arica, Lagos, Südwest. Afrika bis Loando incl.	Lulu Bohlen	31/1	—	Aug. Bolten
Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay) Kowie River (Port Alfred) East London, Natal, Delagoa Bay, Madeira anl.	Mexican Electra Olympia	3/2 Ab. 15/1 30/1	—	John Suhr
Penang, Singapo Hongkong, Japan	Pembrokehire	Ede. Jan.	—	D. D. Rhederei
Penang, Singapo Hongk., Nagasaki, Antwerpen u. London anl.	Monmouthshire	folgt	—	D. D. Rhederei
Penang, Singapo Hongk., Shanghai	Frisia	15/1	—	Kaltenbach & Schmitz
Penang, Singapo Hongk., Keelung	Stanmore	5/2	—	folgt
Yokohama, Itoya via Middlesborough	Altmore	15/1	—	E. Th. Lad
Wladivostock via Hongkong	Dampfer I. Cl.	Ede. Febr. Anf. März	—	E. Th. Land
Wladivostock, Nicolajefsk a. A. via Nagasaki	Picciola	Anfang März	—	E. Th. Lind
Wladivostock m. Durchlad. n. Nicolajefsk a. A.	Ingraban	April	—	Dieckmann jr.
Wladivostock via Hongkong	Dpf. I. Cl.	Ede. März Af. April	—	Th. & F. Eimcke
Wladivostock, Nicolajefsk a. A. via Hongkong	Doris Elise	Ede. April Anf. Mai	—	Dieckmann jr.

Indirecte Dampfer-Linien.

Die in der Abgangs-Rubrik stehenden Daten bedeuten vor dem Hafen (in Klammern): Schluss-Annahme in Hamburg, hinter dem Hafen: Abgang vom Hafenplatz.

Nach	Schiff	Abgang	Näheres in Hamburg
Danzig	Adele	Kiel 18/1	L. F. Mathies & Co.
Königsberg i. Pr.	Meta	Kiel 14/1	L. F. Mathies & Co.
Glücksburg, Sonderburg, Svendborg, Assens, Faaborg, Korsør	—	Flensbg. (Montg. Mittw. und Freitg.)	v. Essen & Jacoby
Kopenhagen via Korsør	Deutsche u. dänische Postdampfer	Kiel täglich 11.30 Vorm.	L. F. Mathies & Co.
Kopenhagen	Aurora	Kiel 13/1 Nm 6	P. A. v. Essen
Kopenhagen, Malmö, Stockholm, Gothb., Christiania	Post-Dampfer	Kiel täglich Ab.	v. Essen & Jacoby
Christiansand, Nyland	Frederikshavn.	12/1 Mitt.	Carl Lassen
Christiania	M. G. Melchior	Kopenhagen Donnerstag Morg. 8	Carl Lassen

Nach	Schiff	Abgang	Näheres in Hamburg
Laurvig, Christiania	Baldur	Frederikshavn jed. Montag Mitt. 1 1/2	Carl Lassen
Gothenburg, Malmö, Kopenhagen, Landskrona, Helsingborg, Halmstad, Warberg	Halmstad	Lübeck 12/1	Lüders & Stange
Gothenburg, Stockholm, Christiania	—	Frederiksh. (tägl.) Frederiksh. (tägl.) Mitt. 1 U. 1/2	v. Essen & Jacoby
Gothenburg	—	—	Carl Lassen
Häfen des Mittelmeeres	Dampfer	(19/1) London London j. 1 u. 15. d. Mts.	Gellatly, Hankey, Sewell & Co. A. Kirsten
Triest, Venedig	—	—	—
Boston	Conard Line	Liverpool Dienst.	Uhlmann & Co.
Halifax u. Boston	Furness Line	London	Gläcke & Henn.
Newyork	Eider Saale	Bremen 14/1 Bremen 21/1 London jeden Donnerstag	Wib. Lazarus A. Kirsten
»	—	—	—
»	L. Champagn. La Bretagne	Havre 21/1 Havre 28/1	Frankfurter & Liebermann
Newyork, Boston, Philadelphia u. Baltimore	Conard Line	Liverpool	Pearson & Langm.
Philadelphia u. Baltimore	Americ. Line	London Mittw.	Uhlmann & Co.
Baltimore	Atlantic	(14/1) London 21/19	A. Kirsten
New Orleans	Weser	(23/1) London 1/2	A. Kirsten
Colon	Marseille	(6/2) Antwerp. 10/2	Wib. Lazarus
Vera Cruz, Tampico via Colon u. Progreso	Canada	Havre 22/1 Bordeaux 26/1	L. Scharlach & Co. Frankfurter & Liebermann
Vera Cruz, San-Ande, Corunna, Havana anl.	Texan	Liverpool 19/1	C. Hugo
Havara u. Mexian Golf	Lafayette	St. Nazaire 21/1 Newyork jeden Donnerstag	Frankfurter & Liebermann J. A. F. Meyer
San Juan (Porto Rico), Havana, Colon, Cartagena, Sabanailla, Laguayra, Puerto Cabello ev. m. Umladung nach Progreso u. Vera Cruz	—	—	—
St. Thomas, Jamaica, Port au Prince, Jamaica, Kingston	San Agustin	Havre 24/1	Eug. Cellier
Barbadoes, Trinidad, Sta. Marta, Cartagena etc.	Californian	Liverpool 28/1	C. Hugo
Montevideo, Buenos Aires und Rosario	American	Liverpool 21/1	C. Hugo
Valparaiso und sämmtl. Häf. d. Westküste bis Guayaquil incl. Pernambuco Bahia Rio etc. anl.	Dampf. I. Cl. Magellan Britannia	Antwerpen 15/1	E. Th. Lind
Oran, Algier, Bone, Philippeville	—	(jeden) Havre (Sonnab.)	E. Niebuhr jr. E. Niebuhr jr. Frankfurter & Liebermann
Capetown, Simons Bay, Algoa Bay, East London, Delagoa Bay	Duke of Devonshire	Liverpool 25/1	E. Niebuhr jr.
Capstadt, Mossel Bay, Port Alfred, East London, Natal	D. d. Castle Mail Packets Co.	Liverpool 8/2	E. Niebuhr jr.
La Reunion, Mauritius, Madagascar	Comp. des Messageries Maritimes	(London Ende Janr)	Voecke & Schmidt
Australien, Neu Caledonien	—	Marseille —	Falek & Co. C. Hugo
Auckland, Wellington, Napier, Lytleton	Comp. des Messageries Maritimes	(14/1) London 26/1	Kaltenb. & Schm.
Brisbane, Zwpl. anlaufend	British India Steam Nv. Co.	(13/1) London (Kaiserq. 8)	Voecke & Schmidt
Austral. Linie (Reichssubv.-D.)	Salier	(21/1) Bremen (24/1) London (19/2) London	Rob. M. Sloman A. Kirsten
Adeleide, Melbourne, Sydney	Anglo Austr. S. S. C.	—	A. Kirsten
Ostasiat. Linie (Reichssubv.-D.)	Preussen	(3/2) Bremen	R. M. Sloman r.
Bombay, Kurrach Zwischenpl. anl.	British India Steam Nv. Co.	(18/1) London	Voecke & Schmidt
Rangoon	—	London —	Aug. Blumenthal
Calcutta, Zwpl. anlaufend	British India Steam Nv. Co.	(17/1) London (Kaiserq. 8)	Voecke & Schmidt
Indien, Cochinchina, Tonking, China, Japan	Comp. des Messageries Maritimes	Marseille —	Eug. Cellier
Wladivostock, m. Durchlad. nach Nicolajefsk a. A.	Sleipner	(Odessa) Anf. (Batoum) März (Odessa) Mai (Batoum)	Kunst & Albers Pinckernelle
Wladivostock, u. Nicolajefsk a. A.	Dampf. I. Cl.	—	—

Handels-Zeitung.

Hamburger Fonds-Börse vom 11. Januar.

Die Tendenz an heutiger Börse ist matt.

	12 1/4 Uhr	12 1/4 Uhr	Abend resp. Schluss-course p. 10. Januar	Abend resp. Schluss-course p. 10. Januar
* Creditactien	222 1/2	223	Orient-Anleihe II	51 1/2
Staatsbahn	424	425	do. do. III	51 1/2
Bombarden	—	168	Ruß. Bauftot.	178 1/2
Hodowitshain	—	—	4% Spanier	66 1/2
* do. Llab (Eibthal)	—	67 1/2	4% Egypter	70 1/2
* Gotthardbahn	—	123	* Nordb. Pant.	153 1/2
* Galtier	—	77 1/2	* Com. u. Disc. Pant.	126 1/2
* M. A. Fr. Fr. Fr.	—	129	* Vereinsbank	127 1/2
* Budeb. Buchen	—	154 1/2	* Angl. Tit. d. Pant.	98
* Rainier	—	100 1/2	* Deutsche Pf.	163 1/2
* Ostpreussische	—	69 1/2	* Berl. Handelsgef.	—
* Raricub. Witaf.	—	51 1/2	* Disc. Comm.	191 1/2
Hamb. Staatsr.	—	99 1/2	* Nat. St. f. Dtl.	90 1/2
Def. Goldrente	—	88 1/2	St. A. P. A. C.	107 1/2
do. Silberrente	—	65	* Rosmos	127 1/2
do. Papierrente	—	62 1/2	* Rbederei	90
do. 1860er Loose	—	112 1/2	* St. A. P. A. C.	194 1/2
4% Ing. Goldr.	—	78	Straßenbahn	137 1/2
5% do. Papierrente	—	66 1/2	Stadt- u. Gef.	—
1880er Ruffen	—	77	Frucht-Act.	84 1/2
1884er do.	—	87 1/2	Baurhütte	89

* incl. Dividende vto 1887.

Fonds-Berichte.

Table with columns for location (New-York, London, Paris), date (10. Januar, 9. Januar), and various bond and stock prices.

Waaren-Berichte.

Table with columns for location (New-York), date (10. Januar, 9. Januar), and prices for various commodities like cotton, oil, and sugar.

New-York, den 10. Januar. (R. T.) Baumwolle. Widdling, April-Lieferung 10.49 c, heutige Zufuhr 31,000 Ballen, heutiger Export nach Großbritannien 20,000 Ballen, heutiger Export nach dem Continent 6,000 Ballen.

Hamburger Caffee-Termin-Notirungen.

Table showing coffee price quotations for various months from January to December, including 'Tendenz: ruhig'.

Hamburger Zucker-Termin-Notirungen.

Table showing sugar price quotations for various months from January to December, including 'Tendenz: behauptet'.

Amthliche Bekanntmachungen.

Staudesamt Nr. 1. Robert Theodor Schadebrod mit Emma Louise Wilhelmine Frauenstein. — Adolf Matowski mit Anna Korzynska. — Bernhard Carl Johann Struwe mit Rebecca Katharine Maria Bötcher. — Claus Peters mit Anna Margaretha Meyborg. — Anton Benjamin Friedrich Martin Beyr mit Maria Georgine Elisabeth Faust. — Heinrich Carl Meemann mit Caroline Sophie Charlotte Burmeister. — Heinrich Adolf Wilkens mit Julie Wilhelmine Pauline Sehmeyer. — Heinrich Adolf Frib Ehrhorn mit Wilhelmine Christine Marie Geiseler.

Abbrecht, verm. Gredmann. — Christian Carl Ferdinand Poland mit Caroline Henriette Bähnl. — Wilhelm Leopold Julius Rayser mit Auguste Caroline Stüben. — Peter Franz Kempermann mit Martha Rahler. — Sarah Rudolph Ernst Julius Boelchau Dr. juris mit Emmy Pauline Kupetzl. Hamburg, den 10. Januar 1888.

Submissions-Ausschreiben.

[978] Es soll die Erbauung eines Sammelshuppens am Ostufer des Magdeburger Hafens im Submissionswege vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Vorzimmer der Finanz-Deputation werktäglich von 10 bis 4 Uhr zur Einsicht aus, und werden Abdrücke derselben für M. 15, — per vollständiges Exemplar im Bureau der Section für Strom- und Hafenbau, Harburgerstraße, verabfolgt.

Holz-Verkauf in Groß Hansdorf.

Am Freitag, den 20. Januar 1888, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Gr. Hansdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirtschaft des Herrn Paape statt finden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen. Zu geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht: 1 Buchenholz, 36 1/2 Rm. Buchenholz, 9 Haufen Eichenstangen, 75 Buchenstangen, 34 Cav. Nadelholzbaumholz, 32 Haufen Nadelholzstangen, 178 verschiedenes Buchholz.

Anzeigen. Holstenbiere

sind ausschließlich aus Hopfen und Malz gehaltreich bereitet und wetteifern im Wohlgeschmack mit den „echten“ Bieren, bei wesentlich billigeren Preisen. Bestellungen werden direct an die Holzbrauerei in Altona (Fernsprecher 38) oder an die Bierführer erbeten.

Wirtlich hochfeine Tafelbutter liefert von 1 K an frei in's Haus Emil Specht, Fernspr. Amt I 1202 Börse; III 3187 Papenhuderstr. 65.

Hamburger Stadt-Theater.

Heute, Mittwoch, den 11. Januar 1888. 131. Abonnements-Vorstellung. 19. Wochens-Vorstellung. Letztes Gastspiel des Herrn Leo Gritzinger vom K. K. Hofoperntheater in Wien. Bei festlich beleuchtetem Saale. Zum hundertsten Male unter dieser Direction: Taunhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner. Regie: Hr. Fr. Wittung. Dirigent: Herr Capellmeister Suder.

Thalia-Theater.

(Direction: Gustav Maurice.) Anfang 7 Uhr. Heute, Mittwoch, den 11. Januar 1888. (120. Vorstellung im Abonnement.) Zum 5. Male: Auf glatter Bahn. Lustspiel in 4 Acten von Heinrich Heine.

Graf Marberg, Hilda's Mann. — Hr. Staegemann Friedrich Gotthard, Stadtrat. — Hr. Wilhelm Sophie, seine Frau. — Hr. v. Monbo Lucie, deren Tochter, Ebert's Braut. — Hr. Kupritz Baron Anastasius v. Knorr, Majoratsherr, Ulrich's Bruder. — Hr. Werde Mitteiler v. Kalbed. — Hr. Herber Baron Feldau. — Hr. Görner Baronin Feldau. — Hr. Seemann v. Herbold. — Hr. Lanius v. Hottmann. — Hr. Werner Anton Prätorius, Cantor und Organist in Hesselrode. — Hr. Frashar Margarethe, seine Frau. — Hr. Frenzel Susanne, deren Tochter. — Hr. Reinhold Professor Zanetti, Violin-Virtuose. — Hr. Hallenstein Müller, Student. — Hr. Vozenhardt Skundner, Literat. — Hr. v. Bander Johann, Diener bei Baron Ulrich. — Hr. Wid Thomas, Bedienter des Grafen Marberg. — Hr. Frenzel Runge, Gotthard's Diener. — Hr. Aleff Erster Lohnndiener. — Hr. Kutark Zweiter Lohnndiener. — Hr. Rehwild Hochzeitsgäste.

Ort der Handlung: Eine Hauptstadt. Zeit: Die Gegenwart. Regie: Hr. Lobe. Kassen-Oeffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. Preise der Plätze: 1. Rang, Balcon u. Parquet M. 3 Parterre-Sperrsitze M. 1.80; 11. Rang u. Amphitheater M. 1.50; Parterre M. 1; Gallerie 50 c.

Donnerstag, den 12. Januar: Letztes Gastspiel des Herrn Robert Nilh vom Königl. Hoftheater in Dresden. Neu einstudirt: „Graf Waldemar.“

Carl Schulke Theater.

(Direction: L. Stauber.) Heute Mittwoch, 11. Jan. (Dubb. gäst.) Anf. 7 Uhr. Mit neuer Ausstattung: Zum 5. Male: Niffi. Operette in 3 Acten von R. Genée und W. Mannstädt. Musik von Jos. Straussberger jun. Inszenirt von Dir. L. Stauber. Dirigent: R. Dellinger. Prinz Heinrich von Rymowgen. — Jerome Lenoir van der Butt-Butt, Staatsrath. — Emil Sondermann Vicomte St. Croix. — Carl Jannische Nelly, Blumenhändlerin. — Irma Göze Micalette, Obsthändlerin. — Mizi Günther Ulla, Fischhändlerin. — Coeline Breit Steffen, Ansträger. — Leon Dirichlein Knog, Hochbootsmann. — Richard Schmidtler Claassen, Wirth. — Wilhelm Grauert Laqueur, Kammerdiener des Prinzen. — Bernhard Rosen Paddifot. — Stephan Wismar van Houten. — Emil Himmel van Mülken. — Robert Wirtich van Eingen. — Emil Otto Martileute, Ballettinen, Matrosen, Wachen, Volk. Ort der Handlung: Amsterdam. Zeit: Voriges Jahrhundert. Kassen-Oeffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Morgen und folgende Tage: Niffi. Sonnabend, den 21. Januar: Extra-Benefiz-Vorstellung für Fräulein Dora Müller.

Altonaer Stadt-Theater.

(Direction: B. Pollini.) Heute, Mittwoch, den 11. Januar 1888. 108. Abonnements-Vorstellung. 18. Wochens-Vorstellung. Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Acten nebst einem Vorspiel von Friedr. Schiller. Regie: Hr. Rob. Buchholz. Karl der Siebente, König von Frankreich. — Hr. Horvath Königin Isabeau, seine Mutter. — Hr. Bayer Agnes Sorel, seine Geliebte. — Hr. v. Bufvoies Philipp der Gute, Herzog von Burgund. — Hr. Mark Graf von Dunois, Bastard von Orleans. — Hr. Salomon La Hire, königliche Officiere. — Hr. Wögel Du Chatel, königliche Officiere. — Hr. Rehring Erzbischof von Rheims. — Hr. Bachmann Chatillon, ein burgundischer Ritter. — Hr. Brinkmann Raoul, ein lothringischer Ritter. — Hr. Gröbe Talbot, englischer Feldherr. — Hr. Nylius Lionel, englische Anführer. — Hr. Hofmann Falkoff, englische Anführer. — Hr. Daine Rathsherr von Orleans. — Hr. Vohfeldt Ein englischer Herold. — Hr. Scholz Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann. — Hr. Golden Margot, seine Töchter. — Hr. Raunde Louise. — Hr. Boupe Johanna. — Hr. Blume Etienne. — Hr. Benthien Claude-Marie, ihre Freier. — Hr. Söder Raimond. — Hr. Weich Bertrand, ein Landmann. — Hr. Schreiber Ein Köhler. — Hr. Hermann Köhlerbube. — Hr. Schiller Cherielle Külling Ein Edelknecht. — Hr. Richberg Königliche Kronbediente, Bischöfe, Mönche, Markschälle, Soldaten, Volk, Magistratspersonen, Hofleute.

Kassen-Oeffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Mittel-Preise: 1. Rang, Proscenium, Balcon, Logen, Orchesterlogen, Parquet und Parquetlogen M. 3. Zweites Parquet M. 2. Zweiter Rang, Proscenium, Balcon, Logen M. 1.80, Parterre M. 1.20. Dritter Rang M. 1. Gallerie 50 c.

Die Tageskasse ist von 10-2 Uhr geöffnet. Bestellungen per Telephon können nicht angenommen werden. Donnerstag, den 12. Januar. „Die Regimentstochter“. Hierauf: „Die Rürnberger Puppe“.

Gedruckt mit Farbe von L. St a m m, Wiesbaden.